

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 21

„Tagblatthaus“

Schalter-Halle geöffnet von 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends.

Wöchentlich

13 Ausgaben.

Preis:

„Tagblatthaus“ Nr. 6550-53.

Von 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends, außer Sonntagen.

Bezugs-Preis für beide Ausgaben: M. 1.— monatlich, M. 3.— vierteljährlich durch den Verlag Langgasse 21, oder Briefporto. Mit 40% vierteljährlich durch alle deutschen Postämter, auswärts durch den Postboten. — Bezugs-Bestellungen können entgegen in Wiesbaden die Poststraße 19, sowie die Ausgabestellen in allen Teilen der Stadt, in Dierich, die heutigen Ausgabestellen und in den benachbarten Orten und im Rheingebiet die betreffenden Tagblatt-Träger.



Anzeigen-Preis für die Zeile: 15 Pfg. für örtliche Anzeigen im „Arbeitsmarkt“ und „Börse-Anzeiger“ in einheitlicher Spalte; 20 Pfg. in beiden abweichender Spaltenführung, sowie für alle übrigen örtlichen Anzeigen; 30 Pfg. für alle auswärtigen Anzeigen; 1 Mk. für örtliche Reklamen; 2 Mk. für auswärtige Reklamen. Ganze, halbe, viertel und viertel Seiten, durchlaufend, nach besonderer Vereinbarung. — Bei wiederholter Aufnahme anderweitiger Anzeigen in kurzen Zeitintervallen Anzeigenrabatt nach Maßgabe.

Anzeigen-Aufnahme: Für die Rhein-Anz. bis 12 Uhr mittags; für die Rheing.-Anz. bis 3 Uhr nachmittags. Berliner Abteilung des Wiesbadener Tagblatt: Berlin W., Potsdamer Str. 121 K. Fernspr.: Amt Lügen 6202 u. 6203. Für die Aufnahme von Anzeigen an vorgeschriebenen Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen.

Dienstag, 23. Januar 1917.

Morgen-Ausgabe.

Nr. 40. + 65. Jahrgang.

Deutschland und die französischen Kolonien.

Wenn auch die Dauer des Krieges sogar auf die französischen Federhelden etwas ermüdet hat, so können sie sich doch selbst jetzt noch nicht genug daran tun, Deutschland und besonders den Kaiser als den Inbegriff aller Völkerverhetzung hinzustellen. „Wilhelm Imperator Rex, der Herr der Welt“, das ist in der französischen Presse noch heute das Schreckbild, mit dem man die allgemeine Müdigkeit zu vertreiben sucht. Auf uns und alle, die sich noch von französischer Phrasologie fernhalten können, kann diese Behauptung nur lächerlich wirken angesichts der Tatsache, daß kein anderes Land der Erde seit 1870 so viel Land unter seine Fittiche gebracht hat wie eben dieses Frankreich. In noch nicht 40 Jahren hat es den Umfang seines Kolonialgebietes verneunfacht, es von knapp 1 Million auf über 10 Millionen Quadratkilometer gebracht, und ist damit — abgesehen von Rußland — das erste Kolonialland der Erde nach England geworden. Und mag die Kritik im einzelnen noch so viel an der bürokratisch-militärischen Wirtschaft in den französischen Kolonien auszusprechen berechtigt sein, so ist doch nicht zu leugnen, daß im großen und ganzen namentlich in den afrikanischen Schutzgebieten recht Gutes geleistet worden ist. Ein großer Zug lag in der Art, in der Frankreich Ende des 19. Jahrhunderts sein Einflußgebiet vom Weiten Afrikas immer weiter nach Osten vordrängte und den Plan eines vom Atlantischen Ozean zum Roten Meer reichenden französischen Afrika zu verwirklichen sich anschickte, bis es vor der harten englischen Faust bei Fashoda zurückwich. Eiferfüchtig hat Frankreich allerdings immer darüber gewacht, daß das Ziel seiner Kolonien ihm vorbehalten blieb. Von einem freien Spiel der Kräfte war fast nirgends die Rede, und die „offene Tür“ blieb nichts als eine Fiktion. Nichts beweist treffender diese Kinesenhabte Abschließung der französischen Kolonien als die Tatsache, daß an ihrem Handel, der in den letzten Jahren sich auf 2½ Milliarden Mark belief, Deutschland mit noch nicht 100 Millionen beteiligt war. Das Viertel Afrikas, das sich in französischem Besitz befindet, war mit Ausnahme Dahomeys der deutschen Wirtschaft praktisch nahezu verschlossen.

In Frankreich hat jetzt eine sehr starke Bewegung eingesetzt, die ähnlich wie in England darauf hinstrebt, die Kolonien wirtschaftlich, militärisch und politisch in ein engeres Verhältnis zum Mutterland zu bringen, die Kolonien noch mehr zu „nationalisieren“ und sie dem fremden Einfluß gänzlich zu verschließen. Ob das wirtschaftlich möglich sein wird, kann dahingestellt bleiben und für Deutschland auch mehr oder weniger gleichgültig bleiben, denn der Gesamtmarkt Deutschlands nach dem riesigen französischen Kolonialreich befiel sich vor dem Kriege auf fast 15 Millionen Mark. Anders aber in politisch-militärischer Beziehung, und in dieser Beziehung ist es bereits nicht mehr nur bei Worten geblieben, sondern zu Taten gekommen, die gerade uns Deutschen allerlei zu denken geben sollten. Durch Gesetz ist nämlich kürzlich den farbigen Einwohnern Westafrikas das französische Bürgerrecht verliehen worden, und als bald erschien auch die Erklärung für diese Tat: Durch Dekret des Präsidenten ist die Aushebung der Jahrgänge 1896 bis 1917 verfügt worden! Selbst wenn man annimmt, daß die bereits während des Krieges vorgenommenen freiwilligen „Aushebungen“ schon einen großen Teil der wehrfähigen „Senegalesen“, schätzungsweise rund 200 000 Mann, auf europäischen Boden geführt haben, so bleibt der Aushebung unter dem neuen Gesetz doch noch genügend Material vorhanden. Ein schließlich des französischen Kongobeckens, aber unter Ausschluss von Marokko, verfügt Frankreich in Westafrika über reichlich 12 Millionen farbige Untertanen. Wenn auch die Militärpflicht im Kongobeckel noch nicht eingeführt ist, so ist doch anzunehmen, daß auch dies nicht mehr lange auf sich warten lassen wird. Dann hindert Frankreich nichts, Hunderttausende oder gar eine Million Schwarze Deutschland als neues Truppenmaterial gegenüberzustellen. Der „Matin“ schreibt neulich, daß auf Grund des neuen Militärgesetzes bis zum Frühjahr 1917 allein 150 000 Mann neue Truppen aus Westafrika herausgeholt werden könnten. Und nicht viel günstiger für uns dürften überhaups die Verhältnisse bezüglich Maeris und Tunis mit ihren 6 bis 7 Millionen Menschen liegen.

Der jetzige Krieg hat die bereits 1870/71 und im Krimkrieg gemachte Erfahrung bestätigt, daß das schwarze Menschenmaterial in der Hand der Franzosen eine nicht zu unterschätzende militärische Macht darstellt. Der westafrikanische Neger ist bei guter Führung, wie unsere Heeresberichte wie-

derholt festgestellt haben, ein guter Soldat, der seinen weißen französischen Kameraden kaum nachsteht. Und wenn man bei uns zu Beginn des Krieges vielfach anzunehmen geneigt war, daß die Kolonialtruppen schon aus klimatischen Gründen nicht allzu schwer ins Gewicht fallen dürften, so haben namentlich die Ereignisse um Verdun bewiesen, daß diese Annahme nur eine sehr bedingte Berechtigung hatte. Jedenfalls löst sich die Tatsache nicht aus der Welt schaffen, daß die günstige und von deutscher Seite kaum angreifbare Lage Frankreichs zu seinem nord- und westafrikanischen Kolonialreich es je länger je mehr in den Stand setzt, eigenen Menschenverlust schnell und reichlich auszugleichen. Solange Frankreich über diesen Rekrutierungsquell verfügt, bleibt es militärisch-politisch eine Gefahr für den Weltfrieden. In Westafrika hat es sich bereits ein ausgeprochenes Bahnnetz geschaffen, dessen Verbindung mit dem nordafrikanischen nur eine Frage der Zeit ist. Dann wäre es in der Lage, in wenigen Tagen Millionen zu mobilisieren und sie alsbald auf einen deutsch-französischen Kriegsschauplatz zu werfen. Mögen deshalb die Veränderungen, welche der Frieden auf der europäischen Landkarte hervorbringt, sein, welche sie wollen: militärisch ist Frankreich nicht zuletzt in seinen Rekrutierungsgebieten zu treffen, vorab in Westafrika!

Österreichisch-ungarischer Tagesbericht.

W. T. B. Wien, 22. Jan. (Praktbericht.) Amtlich veröffentlicht vom 22. Januar, mittags:

Südlicher Kriegsschauplatz.

Im Dobrußa-Gebirge wurden feindliche Aufklärungstruppen abgewiesen. Ostlich von Rielmica im Bolshatischen steichen Abteilungen des Brünnener Infanterieregiments Nr. 8 übertrahend in die russischen Gräben vor und brachten 1 Offizier, 100 Mann an Gefangenen und ein Maschinengewehr und einen Minenwerfer ein. Gut geleitetes Geschützfeuer brachte dem Gegner starke Verluste bei.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Keine besonderen Ereignisse.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Südlich des Dridrajesee bereiteten unsere Truppen einen feindlichen Vorstoß.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes: v. Höfer, Feldmarschallleutnant.

Die militärische Lage.

(Von unserer Berliner Abteilung.)

L. Berlin, 22. Jan. (Eig. Meldung. 3b.) Im Westen hat sich an den beiden letzten Tagen wieder wenig zugegetragen, abgesehen von verschiedenen Feuerüberfällen am 20. Januar, und auch sonst gesteigerter Artillerietätigkeit, z. B. an der Yser, bei Hebuterne, beiderseits der Ancre, im St. Pierre-Baastwalde und östlich Peronne. Das gleiche Bild zeigte sich auch am gestrigen Sonntag. Auf der Combreshöhe bei St. Mihiel und in den Vogesen beschossen sich die beiderseitigen Artillerien mit Schärfe.

An der Ostfront nahm im Abschnitt von Riga wieder die Feuerartillerie zu. Westlich Friedriehstadt wiesen wir feindliche Jagdkommandos ab. Es herrscht harte Kälte, 20 Grad unter Null.

In den Karpathen wurden in der Nacht russische Patrouillen abgeschlagen. Auch verliefen dort günstig für uns verschiedene Vorkämpfe. Auf Schneestürme am 20. Januar am 21. klaren Frostwetter. Auch in Rumänien trat empfindliche Kälte ein. Zwischen Monte Cassino und Civitavecchia regerter Beschützung. In Mazedonien hatte am 21. Januar eine deutsche Erkundungsunternehmung gegen eine von den Italienern besetzte Frontstelle gutes Ergebnis. Am gleichen Tage richtete sich heftige Beschützung gegen die Höhe 1050, westlich von Saralowa.

Som italienischen Kriegsschauplatz meldet man Geschützkämpfe von der Karstschloße, wo den Italienern bei einem Feuerüberfall nicht unbedeutende Verluste beigebracht wurden.

Es erübrigt sich, die in Dänemark gedruckte Nachricht, das rumänische Braila wäre von den Deutschen und Bulgaren geräumt worden, noch besonders zu dementieren.

Ereignisse zur See.

Interessante Episoden von der ruhmvollen Einbringung der „Narrowdale“.

L. Berlin, 22. Jan. (Eig. Praktikbericht. 3b.) Von der ruhmvollen Einbringung des Prisen-Schiffes „Narrowdale“ durch den Obermatrosen, jetzigen Leutnant zur See Badewitz erfahren wir folgende Episode: „Narrowdale“ war unweit der dänischen Insel Hven vor Anker gegangen. Das Land war sichtbar. Da sprangen zwei gefangene Engländer plötzlich über Bord, ein Jüdisch und ein Geschützwerker, die sich mit Schwimmwesten versehen hatten und offenbar für den Fluchtversuch gut vorbereitet waren. Aber das Wasser war leit und es ging den beiden wie gewöhn-

Selbstmordkandidaten, die ihren Entschluß bereuen, sie begannen zu schreien und schwammen, so schnell sie konnten, nach dem Schiff zurück, den dem man keinen auswarf, um sie aufzufischen. Unter der Schwimmweste hatte der nasse Geschützwerker eine Postkarte versteckt, die an seine Angehörigen in England gerichtet war und auf der er für den Fall seines Todes einige Anweisungen gab. Auch schrieb der Mann, er benütze die einzige Chance, die sich bietet, um die Freiheit wieder zu gewinnen. Offenbar war er, wie auch die übrigen fünf Geschützwerker, die zu je zweien auf drei versenkten bewaffneten englischen Handelsschiffen verteilt waren, überzeugt, daß man sie, die zur britischen Kriegsmarine gehören und die sich als Soldaten auf Privatdampfern befinden, wie Piraten erschließen würde. Über Badewitz wird uns noch erzählt, daß er sich alle Mühe an Bord der „Narrowdale“ gab, möglichst roh und unbarbarisch zu erscheinen. Aus seinem Verkeh mit großen englischen Gesellschaften, so schon auf seiner ersten Prisenfahrt mit der „Wesburne“, auf der er mit nur 7 Mann 206 Gefangene in den Hafen brachte, habe er gelernt, um Eindruck zu machen, müsse man als „brutaler Patron“ auftreten. Dabei ist er ein gußherziger Mann, verheiratet und liebt den Vater eines Kindes. Während der ganzen Reise des „Narrowdale“ vom Atlantischen Ozean nach Swinemünde komierte Badewitz mit seinen 16 Mann oben auf der Kommandobrücke, wie auf einer Insel im Meer. Er hatte seinen 460 Gefangenen erklärt: Ihr sollt es gut haben, wenn Ihr jedem Befehl auf der Stelle Folge leistet, aber beim geringsten Widerstand versenke ich das Schiff! In der Tat waren Sprengpatronen auf dem Schiffsboden niedergelegt worden und die Händbrücke führten auf die Kommandobrücke hinaus. Kein Zweifel, daß der „brutale Patron“ seine Drohung wahr gemacht und sich, seine Leute, sowie die Schar seiner Gefangenen mit dem Schiff versenkt haben würde, wenn es zu einer Meuterei an Bord gekommen wäre. Aber die gemischte Gesellschaft auf der „Narrowdale“ verhielt sich still. Manche waren nach dem Ausspruch eines deutschen Matrosen „jahn wie Hunde“. Die Kapitäne der versenkten Handelsschiffe, die man auch mitgenommen, zeigten sich besonders vernünftig, da ihnen dieser finstere entschlossene Badewitz in jeder Hinsicht imponierte. Sie laten ihr Köpfe schütteln, um die Ordnung aufrecht zu erhalten. Nur einmal, zu Beginn der Fahrt, hatte man auf der Kommandobrücke bemerkt, wie sich Gefangene auf dem Deck zeigten, aber da kommandierte Badewitz auf englisch „Alles unter Deck!“ Es dauerte keine Minute und die Gefangenen drängten sich und liefen nach der Schiffstreppe, um schleunigst im Schiffsinnern zu verschwinden. Trotz dieser Jauchensprünge mag es rätselhaft erscheinen, wie ein Obermatrose es fertig bringt, Tag und Nacht ein großes, ihm unbekanntes Handelsschiff im rechten Gang und Kurs zu halten und seine Besatzung, es in einen bestimmten deutschen Hafen zu bringen, pünktlich durchzuführen.

Die bisherigen Niedererfolge der „Röwe II“.

Man schreibt uns: Die Kreuzerjagd der „Röwe II“ begann ungefähr Anfang Dezember. Die letzten Nachrichten stammen vom Anfang dieses Monats, so daß wir die Tätigkeit der neuen „Röwe“ über rund sechs Wochen verfolgen können. In dieser Zeit hat die „Röwe II“ insgesamt 8 englische und 2 französische Dampfer versenkt sowie 2 englische und einen japanischen Dampfer beschlagnahmt. Der gesamte Tonnengehalt, der dadurch unseren Feinden geraubt wurde, beträgt rund 68 500 Tonnen. Von diesen wurden 55 386 Tonnen versenkt, während 13 114 Tonnen beschlagnahmt worden sind. Aus diesen Zahlen ergibt sich, daß schon die bisherige Leistung der „Röwe II“ ganz ungeheuer groß ist, denn sie übertrifft bereits die Leistung der „Röwe I“, die insgesamt 14 Schiffe versenkt und einschließend des aufgetragenen Schiffes „Appam“ den Feind um rund 58 000 T. an Schiffgehalt geschädigt hat. Das größte Schiff, das bisher der „Röwe II“ zum Opfer fiel, war der englische Dampfer „Georgie“, der 10 077 Tonnen wogte, der kleinste Dampfer „Minich“ mit 2896 Tonnen. Die Gesamtliste ist im einzelnen folgende: Es wurden versenkt folgende englische Dampfer:

„Dramatist“	mit 5415 Tonnen, im Jahre 1913 gebaut.
„Radnerbire“	4310 „ 1913
„Minich“	2896 „ 1876
„Kehterby Hall“	4461 „ 1908
„Round Temple“	9792 „ 1901
„King George“	8352 „ 1906
„Georgie“	10077 „ 1895
„Poltair“	8816 „ 1907

Die französischen Segelschiffe, die versenkt wurden, hießen folgendermaßen:

„Rantes“	mit 2679 Tonnen.
„Antierce“	3108

Endlich sind noch zwei englische Schiffe und ein japanischer Dampfer beschlagnahmt worden. Der englische Dampfer „Narrowdale“, der von Leutnant z. S. Badewitz nach Swinemünde verbracht wurde, faßt 4632 Tonnen und ist im Jahre 1912 gebaut, und der englische Dampfer „St. Theodore“ faßt 4083 Tonnen und wurde erst im Jahre 1913 gebaut. Der beschlagnahmte japanische Dampfer „Hudson Kaku“ faßt 3749 Tonnen und wurde

im Jahre 1900 gebaut. Man kann aus dieser Zusammenstellung erkennen, daß es sich um große und zum Teil noch ganz neue Dampfer handelt.

Weitere Vermutungen über das deutsche Rauberschiff.

Dr. Wenig, 22. Jan. (Eig. Drahtbericht. Jb.) Eine Habermeldung aus Rio de Janeiro besagt: Nach Berichten aus maßgebender Quelle vermutet man, daß das im Atlantischen Ozean kreuzende deutsche Rauberschiff die „Räuber“ selbst sei. Das deutsche Schiff „Tinto“ habe sich der „Räuber“ angeschlossen. — Der brasilianische Marineminister erklärte laut einer Meldung der französischen Blätter aus Rio de Janeiro: Der in Pernambuco unter dem Kommando deutscher Offiziere angekommene Dampfer „Hudson Maru“ wäre nicht interniert, sondern als deutsche Prise unter die Gerichtsbarkeit des deutschen Gesandten gestellt worden.

Ein neuer deutscher U-Bootstyp?

Dr. Ravenhagen, 22. Jan. (Eig. Drahtbericht. Jb.) Aus Athen wird gemeldet: Bei dem letzten Aufsitzen der deutschen U-Boote ist konstatiert worden, daß die Deutschen jetzt einen größeren Typ verwenden, der mit einer Geschwindigkeit von 48 Kilometer in der Stunde über Wasser und 28 Kilometer in der Stunde unter Wasser geht.

Günstiges Ergebnis einer U-Boot-Fahrt.

L. Berlin, 22. Jan. (Eig. Drahtbericht. Jb.) Einem unferen U-Boote, das dieser Tage zurückgekehrt ist, meldet wiederum ein sehr günstiges Ergebnis von seiner Fahrt. Es versenkte zwischen dem 2. und 6. Januar sechs feindliche Handelsdampfer mit einer Gesamttonnage von 14428 Bruttoregistertonnen. Zwei der Schiffe waren mit Kohlen, je eins mit Eichenholz und Erz, die übrigen mit Baumwaren verschiedener Art beladen.

Verjunkt!

W. T.-B. Bern, 22. Jan. (Drahtbericht.) Droner Blätter melden aus Madrid, daß der norwegische Dampfer „Grossa“ (1000 Tonnen) verjunkt, die Besatzung gerettet wurde. — Dem „Lembo“ zufolge ist der spanische Dampfer „Gallo“ (2865 Tonnen) verjunkt worden.

W. T.-B. Amsterdam, 22. Jan. (Drahtbericht.) Der norwegische Dampfer „Egypseranga“ (4428 Tonnen) soll verjunkt worden sein.

Der Krieg gegen Rußland.

Ein Erlaß des Zaren an den Ministerpräsidenten.

Der Zar lehnt wieder jeden Friedensgedanken ab.

W. T.-B. Petersburg, 22. Jan. (Drahtbericht. Meldung der Petersburger Telegraphen-Agentur.) Der Zar hat an den Ministerpräsidenten Fürsten Salizyn folgenden Erlaß gerichtet: Nachdem ich Ihnen ein beratungsbolles Posters eines Ministerpräsidenten anvertraut habe, halte ich es für angezeigt, Sie auf die nächstliegenden Fragen aufmerksam zu machen, deren Lösung die Hauptwerke der Regierung zu sein haben. Im gegenwärtigen Augenblick der Wende des großen Krieges richten sich alle Gedanken sämtlicher Russen ohne Unterschied der Nationalität und Klasse auf die tapferen und gloriereichen Verteidigungen des Vaterlandes und erwarten in einer gewaltigen Spannung die entscheidende Begegnung mit dem Feinde. In vollkommener Übereinstimmung mit unseren treuen Verbündeten lassen sie den Gedanken an den Friedensschluß vor dem endgültigen Siege nicht zu. Ich glaube, daß das mit Selbstverleugnung die Lasten des Krieges tragende russische Volk bis zum Schlusse seine Pflicht erfüllen wird, ohne vor irgend einem Opfer Halt zu machen. Die natürlichen Hilfsquellen unseres Vaterlandes sind unerschöpflich und schließen die Gefahr einer Erschöpfung des Landes aus, die offensichtlich bei unseren Feinden ausbricht. Um so größer ist die Bedeutung, die die Regelung der unter den gegenwärtigen Bedingungen so wichtigen und verwickelten Frage der Lebensmittelversorgung gewonnen hat. Infolgedessen beauftrage ich vor allem die in Ihrer Person vereinte Regierung, sowohl für die Versorgung meiner tapferen Armee wie für die Bekämpfung der unvermeidlichen Versorgungschwierigkeiten

hinter der Front Sorge zu tragen. Ich zähle darauf, daß die gemeinsame Arbeit der gesamten Regierung auf die Verwirklichung auf breiter Grundlage und die Fortführung der Entwicklung der Maßnahmen, die zu diesem Zweck in der jüngsten Zeit ergriffen worden sind, gerichtet sein wird. Die Verpflegung der Armee und der Bevölkerung erfordert eine Übereinstimmung der Maßnahmen sowohl aller Behörden an der Front wie im Hinterland sowie der durch Anordnung des Ministerrats vereinigten verschiedenen Helfer. Eine andere Frage, der ich eine vorübergehende Bedeutung beimesse, ist die weitere Verbesserung der Beförderungswege, sowohl durch die Eisenbahn wie auch die Wasserläufe. Der Ministerrat soll auf diesem Gebiete entscheidende Maßnahmen anarbeiten, die Ausbarmachung der Beförderungsmittel sichern, um rechtzeitig die Armee und das Hinterland infolge des Zueinandergeraisens aller Amtszweige mit allem Notwendigen versehen zu können. Indem ich die zunächstliegenden Fragen für die bevorstehenden Arbeiten hervorhebe, glaube ich ferner, daß die Tätigkeit des Ministerrats unter ihrem Vorsitz die Unterstützung des Reichsrats und der Reichsduma finden wird, die in dem einmütigen Bunsche geeint sind, den Krieg bis zum siegreichen Ende durchzuführen. Ich halte es für die Pflicht einer Person im Staatsdienst, den geschicktesten Körperschaften gegenüber mit wohlwollender Geradsicht und Würde gegenüberzutreten. Bei der bevorstehenden Organisation des Wirtschaftslebens des Landes wird die unerfährliche Unterstützung der Semstwo finden, die durch ihre Arbeiten in Friedens- und Kriegszustand bewiesen haben, daß sie ehrsüchtig die erleuchteten Überlieferungen meines Großvaters, Kaisers Alexander II., bewahren.

Die Schwierigkeiten in der Lebensmittelversorgung Rußlands.

(Drahtbericht unseres S.-Sonderberichterstatters.)

S. Stockholm, 22. Jan. (Jb.) Die außerordentlichen Schwierigkeiten in der russischen Versorgungsfrage sowie die täglich sich steigende Mangelwirtschaft bedankten in der ersten Sitzung der Perprobantierungskommission nach Weihnachten eine bemerkenswerte Sanktionsliste. Das Mitglied der Kommission Soloskin führte aus, in allen Teilen des Landes habe die Bevölkerung während des Weihnachtsfestes hungern müssen. Der Ackerbauminister Rittisch hat sich den Titel einer kraftvollen Persönlichkeit erworben, was in der Sprache der Bürokraten einen Beamten bezeichnet, welcher weder in der Theorie noch in der Praxis den Bestimmungen der Regierung folge. Die Regierung wolle scheinbar eine Art „Gewaltberechtigung“ einführen, d. h. die Requisition aller Regierungsvorräte für die Armee, ohne an die Zivilbevölkerung zu denken. Waren nicht alle russischen Intendantenbeamten bestrebt und verstanden das Getreide an die Hände zu jagen, so wäre Rußland heute schon verhungert. Der amtierende Minister Rittisch antwortete mit erhabener Stimme, er verbiete sich eine solche Kritik, die Kommission habe keine Forderungen aufzustellen, sondern nur die Forderungen der Regierung zu erfüllen.

Eine eindrucksvolle Suldigung für den polnischen Staatsrat.

W. T.-B. Warschau, 22. Jan. (Drahtbericht.) Heute am Gedenktage des Januaraufstandes von 1863 veranstaltete das Zentralnationalkomitee, dem eine Reihe großer Verbände angehören, eine eindrucksvolle Suldigung für den Staatsrat. Mittags 12 Uhr versammelten sich einige tausend Menschen in der Allee des 3. Mai, wo die Schriftsteller Stiebieski und Domnarowicz sowie mehrere Stadtverordnete in begeisterten Ansprachen auf die große nationale Bedeutung der Bildung des Staatsrats hinwiesen und die Jugend zum Eintritt in das polnische Heer aufforderten. Dann ordnete sich die Menschenmenge zu einem Suldigungszug nach dem Palais des Staatsrates, in dem eine Abordnung eine Adresse des Zentralnationalkomitees überreichte, in der dem Staatsrat als oberste Macht Polens energische Unterstützung gelobt und bereitwillig Ausdruck gegeben wird, auf dem Altar des Vaterlandes die größten Opfer an Gut und Blut zu bringen. Nach der

Überreichung der Adresse erschien Kronmarschall von Niemajowski auf dem Balkon des Palais und brachte ein Hoch auf ein starkes Polen und auf alle Mitarbeiter an dem Wiederaufbau des Königreichs aus, das mit großer Begeisterung aufgenommen wurde.

Der amtliche bulgarische Bericht.

W. T.-B. Sofia, 21. Jan. Generalstabsbericht. Mazedonische Front: Nordwestlich von Monastir vereinzeltes Feuer der Artillerie sowie Infanterie, Maschinengewehr- und Minenwerfertätigkeit. Im Cernabogen schwache Artillerietätigkeit. Eine deutsche Patrouille drang in die italienischen Gräben ein und fügte dem Gegner Verluste zu. Östlich der Cerna und in der Gegend von Moglenica nur an gewissen Stellen vereinzeltes Feuer von Artillerie, Infanterie und Maschinengewehren sowie Minenwerfern. Im Bardatal schwache Artillerietätigkeit. In der Struma Patrouillengefächte und vereinzelte Kanonenschüsse. Rumänische Front: In der unteren Donau östlich von Galaz nichts Bemerkenswertes zu melden.

Deutsches Reich.

Der Kaiser in Gleiwitz.

W. T.-B. Gleiwitz, 22. Jan. Der Kaiser stattete am 18. Januar, vormittags, dem hiesigen Reservelazarett der holländischen Ambulanz, die hier ein erfolgreiches Wirkungsfeld aufgeschlagen hat, einen Besuch ab.

Empfang der verbündeten Parlamentspräsidenten beim Kaiser.

W. T.-B. Berlin, 22. Jan. (Drahtbericht.) Die Parlamentspräsidenten der Verbündeten werden voraussichtlich morgen abend sich im Großen Hauptquartier begeben, wo sie vom Kaiser empfangen werden. Auch werden sie Gelegenheit haben, Generalfeldmarschall v. Hindenburg und Generalquartiermeister Ludendorff zu sprechen. Alsdann treten die Präsidenten die Rückreise in ihre Heimat an.

Der Kaiser und die Kriegerverbände.

Aus Anlaß des Auftrags des Kaisers an das deutsche Volk hat der Preussische Landes-Kriegerverband folgendes Telegramm an den Kaiser geschickt:

Der Kaiser Majestät, Großes Hauptquartier.

Euer Kaiserlichen und Königl. Majestät Hammen dem Auftruf an das deutsche Volk zu der von den Feinden gemachten Fortleitung des Krieges stimmt der Preussische Landes-Kriegerverband begeistert zu. Nachdem das hochberge, auf Grund der tapferen Stellung der deutschen und verbündeten Wehrkräfte erlassene und aus dem Gefühl reiner Menschlichkeit heraus dem erhabenen Herzen Euer Majestät entsprossene Friedensangebot Euer Majestät von den Feinden schände und in unbegreiflicher Verblendung abgelehnt worden ist, gibt es nur eins: Weiterer und wirksamer siegreicher Kampf, bis der verblendete Feind zur Erkenntnis kommt. In diesem Sinne steht das gewählte deutsche Volk an der Front und in der Heimat einmütig hinter Euer Majestät. Bis zum letzten Hauch werden die mehr als 1 1/2 Millionen Mitglieder des Preussischen Landes-Kriegerverbandes ihre Pflicht tun.

Der Vorstand des Preussischen Landes-Kriegerverbandes:

W. B. B. B.

Geheimer Regierungsrat.

Hierauf ist telegraphisch folgende Antwort eingegangen:

Vorstand des Preussischen Landes-Kriegerverbandes,

Berlin.

Für den kraftvollen Juraß meiner alten Krieger und Kameraden meiner Zeit. Auf den Part und die Kreuze deutscher Soldaten laum sich Kaiser und Reich allezeit verlassen.

Wilhelm I. R.

Der bulgarische Sobranjepräsident über die Errichtung eines Großbulgariens und die wirtschaftlichen Beziehungen zum mittlereuropäischen Bund.

Dr. Berlin, 22. Jan. (Eig. Drahtbericht. Jb.) Ein Mitarbeiter des „L.-L.“ hatte mit dem zurzeit hier weilenden

In der Kchle mitate es ihn. Lange brachte er kein Wort hervor.

„Sieh“, sagte er dann unvermittelt, „ich weiß selbst nicht, warum mir immer diese einseitige Angst kommt, ich könnte dich verlieren — an einen anderen Mann, Kate Lou. Das wäre unfer aller Unglück. Du wickelst mich um den Finger, das weiß ich selbst am besten, aber laß nur das eine in mir schlafen, was mein ... was der alte Mann auf mich bererbt hat. Manchmal habe ich Furcht vor mir selber, da raunen bei mir in der Tiefe Stimmen, die ich selbst nicht verstehe. Daß sie nie übermächtig in mir werden — und das geschieht nie, wenn du mich lieb behältst, jetzt und immer, Kate Lou.“

Mit halbgeschlossenen Augen hing sie schlaff und matt in seinen Armen: wie am Vorabend ließ sie sich von ihm küssen, ohne seine Zärtlichkeit zu erwidern. Seine Worte stürmten gleich einem Hagelschauer auf sie ein, aber mit keiner Miene verriet sie, ob sie überhaupt hörte, was er mit immer wachsender Leidenschaft zu ihr sprach.

„Ich habe nur dich auf Erden, Kate Lou — — laß mich an dir nicht irre werden. Sieh, meine Liebe zu dir ist so groß, daß du mir auch nicht im Scherz wehtun darfst. Es soll kein anderer ichon mit dir tun, ich leide es nicht. Es wühlt mir in der Seele und reizt mich auf, wenn ich dich einen anderen Mann anlachen sehe. Ich habe ja alles um dich hingegeben!“

Das Mädchen erbleichte.

Wie er die Blässe in ihren Jügen entdeckte, hielt er erschrocken inne und streichelte zärtlich ihre Wangen.

„Du brauchst nicht ängstlich zu sein, Kate Lou. Ich sage dir das ja nur, weil du doch zu mir gehörst, weil ich sonst niemand mehr auf der Welt habe, und nicht, um dich zu schrecken, Liebling! Nur klar will ich dir machen, wie notwendig du mir zum Leben bist. Wie ich nur noch einen Schlag auf Erden fürchte. Müchte ich ihn erleiden — — oh Gott! Es war besser, ich wäre nie geboren!“

(Fortsetzung folgt.)

(12. Fortsetzung.)

Konkubin verboten.

Die Tunnelbauer.

Roman von Otto Hoelder.

„Dann hätten wir Geld genug zum Seilaten und könnten irgendwo etwas anfangen. Freilich“, setzte sie nach kurzem Nachdenken hinzu, „Die Hoxen gut für einen der Geschicktesten, er versteht sein Handwerk wie kein anderer. Aber auch die Karrenschieber bekommen ihre fünf Dollar täglich — — bei denen kommt es zu sofort an. Das wäre doch ein Anfang. Ich könnte mal Die Hoxen fragen. Wenn du gestern nach nur freundlicher zu ihm gewesen wärest, so würde er es schon getan haben. Seine Empfehlung gilt etwas und — —“

„Nimmer dieser verdammte Kerl!“ unterbrach er sie grollend. „Hoxen, nichts als Hoxen. Was hast du mit ihm zu schaffen, he? Und um mein-willen möchtest du mit ihm sprechen, und ihm wohl gar schon tun? Er lodte rauh auf. „Das wirst du bleiben lassen. Zudein brauchst ich den Menschen nicht, so gut wie er bin ich auch — —“

Sie fiel ihm um den Hals und erstikte mit einem Kusse seine weiteren Worte. „Ich sagte es ja auch nur zum Scherz. Melde dich nur gekost. Ich weiß genau, daß sie noch starke Männer einführen. Woh auf, sie nehmen dich!“ Ruz tänzelte sie durchs Zimmer und klatschte fröhlich in die Hände. „Das wäre einmal schön, dann könntest du Schweres Geld verdienen. Ach, Schatz, das ist ja die Hauptsache — viel und schnell Geld verdienen, damit wir von hier fortkommen! Ich wollte, du dürftest schon morgen mit der Prüchlicht in den Tunnel einfahren!“

Sein Bild war trübe. Wie leicht sie davon sprach, daß er vielleicht morgen schon unter Lar fernab von Sonne und kühler Bräueluft arbeiten sollte! Ihr stolzes Lächeln begann ihm in tiefer Seele zu verdrücken.

Aber keine Verstimmung schmolz wie Spätschnee vor der Senjonne, als sie sich zu ihm niederbeugte und ihn

fühte. Rasch wieder verfährt, dachte er nachsichtig, daß sie eben ein sonnig heiteres Kind sei und als solches den Ernst des Lebens nicht begreifen könnte. Was an ihm lag, sollte sicherlich gechehen, um ihr in alle Zukunft diese beneidenswerte Zuerficht zu erhalten und ihr das Dasein sonnig zu gestalten. Kate Lou hielt ihn doch immer zärtlich in den Armen.

„Eigentlich sollte ich dich schelten“, raunte sie ihm schelmisch ins Ohr. „Schäme dich, du bist wohl gar auf Die Hoxen eifersüchtig!“ Sie kicherte hell hinaus. „Hast gar keine Ursache dazu, wahrhaftig nicht. Aber warum soll ich mir nicht in Ehren den Hof machen lassen? Ich bin doch jung und lebensfroh — und du machst dich immer so selten. Das wird ja nun anders werden, nicht? Wir werden uns täglich sehen können, wenn du beim Tunnelbau ankommst. Die Hoxen meint freilich zum Drillbohrer müchte man geboren sein, denn alles käme auf das richtige Gefühl an. Hätte man das, so wäre das übrige nur Kinderbiel.“

„Daß Die Hoxen schwächen!“ Flond lachte unwirsch auf, schlang in blöhlischer Aufwallung den Arm um sie und zog sie an sich. „Ach, Mädchen, wärst du nicht so schön und hätte ich dich nicht so unabhängig und über alle Maßen lieb, wahrhaftig, ich ritte lieber fünfhundert Meilen weit und suchte einen Platz an der Sonne. Ein tüchtiger Cowboy ist auf jeder großen Ranch willkommen. Und ich bin einer! Aber der Gedanke an dich liehe mir drauhen in der Welt keine Ruhe — ich glaube, ich würde verrückt! Darum soll mir nichts zu schwer fallen, wenn wir nur beieinander bleiben und unserem Ziele näherkommen, Kate Lou!“

An den Sehnsuchtsjonnen in ihren Augen entzündeten sich seine Sinne. Er zog sie noch ungestümer in seine Arme und küßte sie, als ob er sie erlösen wollte.

„Ich habe Heißhunger nach dir, du Süße — Kleine — — Ach, meine Kate Lou, du bist meine Welt — und was auf Erden mich lodt und reizt, das bist du — — für dich könnte ich in den Tod gehen. Mädchen. Behalte mich nur lieb!“

Delmenstr. 13, Bld. Dachf. 1 gr. Sim. Küche, Hell a. 1. Febr. 1917. (an Mani), 18 RM ohne Mani. 91

2 Zimmer.

Abelheider 58, Gdop., schöne 2 Sim. u. Küche, f. d. sp. Röh. u. 2-4. Ablerstr. 26, 2 S. u. R., 1. 4. 186

Abelheider 58, Gdop., schöne 2 Sim. u. Küche, f. d. sp. Röh. u. 2-4. Ablerstr. 26, 2 S. u. R., 1. 4. 186

3 Zimmer.

Abelheider 14, Gd. 3 S. u. R. auf April 1917 zu vermieten. 2318

Abelheider 14, Gd. 3 S. u. R. auf April 1917 zu vermieten. 2318

3 Zimmer.

Abelheider 14, Gd. 3 S. u. R. auf April 1917 zu vermieten. 2318

Abelheider 14, Gd. 3 S. u. R. auf April 1917 zu vermieten. 2318

3 Zimmer.

Abelheider 14, Gd. 3 S. u. R. auf April 1917 zu vermieten. 2318

Abelheider 14, Gd. 3 S. u. R. auf April 1917 zu vermieten. 2318

3 Zimmer.

Abelheider 14, Gd. 3 S. u. R. auf April 1917 zu vermieten. 2318

Frauen-Sterbefasse.

Mittwoch, den 24. Januar 1917, abends 8 1/2 Uhr, im unteren Neben-
saal des „Turnerheims“, Hellmündstraße 25:

Mitglieder-Versammlung.

Z Tagesordnung: 1. Jahresbericht, 2. Bericht der Revisoren, 3. Entlastung
des Bo. Rates und Rendanten, 4. Voranschlag für 1917, 5. Ergänzungswahl
zum Vorstand und Verwaltungsausschuss, 6. Wahl der Revisoren, 7. Sonstige
Kassenangelegenheiten.

Die künftigen Mitglieder werden hierzu mit der Bitte um pünkt-
liches Erscheinen eingeladen.
Der Vorstand. F 322

Kneipp-Berein Wiesbaden G. B.

Mittwoch, den 24. Januar cr., abends 8 1/2 Uhr, im
Saal des Kath. Lesevereins, Luisenstraße 29:

Vortrag

des Herrn **Alois Kunz**, Wiesbaden:
„Wie erlangt man einen gesunden
Schlaf und frische Nerven.“

Eintritt für Mitglieder frei (Ausweiskarten
müssen vorgezeigt werden), Nichtmitglieder zahlen
50 Pf. F403

Verabschiedete Offiziere.

Am 27. d. Mts., abends 7 Uhr:

Gemeinschaftliches Abendessen

im Kurhause. Anmeldungen dort bis 26. Januar mittags erbeten.
Anzug: schwarzer Rock. Gäste willkommen.

Krebs, Generalleutnant z. D.

Stolze-Schrey, leichtestes und leistungsfähigstes System.

Neuer Anfänger-Vertrag

Mittwoch, den 31. Januar 1917, abends 8 Uhr,
in unsern Unterrichts-Räumen „Hotel Römer“,
Büdingenstr. 8. Unterrichtsgeld 6.50 M., auschl.
Lehrmittel. Im voraus zahlbar. Anmeldungen zu
Beginn des Unterrichts. **Stolze'scher Stenographen-
Verein** (Einigungs-System Stolze-Schrey).



Für Schlittschuh- und Skiläufer

F. Herzog's Knöchelhalter „Gelenkschutz“



Gezeichnet Nr. 042587

Dieser Knöchelhalter ist aus echtem Ziegenleder
hergestellt und leistet bei Sport, Märschen, Ski- und
Schlittschuhlaufen hervorragende Dienste.

Preis für 1 Paar M. 6.—

nur zu haben bei

Ferdinand Herzog Schuhwarenhaus

Langgasse 50, Ecke Webergasse. Fernsprecher 626. K 75

Israelitische Kultussteuer.

Einzahlungszeit für die dritte Rate 1916/17: F 396

15.—31. Januar, werktäglich von 9—1 Uhr.

Israelitische Kultusstafte.

L. RETTENMAYER

GEGR. 1842 WIESBADEN. GEGR. 1842

MÖBELTRANSPORT.
SPEDITION.
LAGERUNG.

BÜRO NIKOLASSTR. 5. TEL. 12 UND 124. 1273

Theater-Konzerte

Königliche Schauspiele.

Dienstag, den 23. Januar.

25 Vorstellung.

21. Vorstellung. Abonnement B.

Hoffmanns Erzählungen

Phantastische Oper in 3 Akten, einem
Prolog und einem Epilog von Jules
Barbier.

Musik von Jacques Offenbach.

Personen:

- Olympia) Giulietta) Frau Friedfeldt
 - Antonia) Frä. Kojc
 - Riklaus) Herr Favre
 - Hoffmann) Herr v. Schend
 - Spasanzani) Herr Schuh
 - Kathaniel) Herr Werharts
 - Herrmann) Herr Edard
 - Ernst) Herr Haas
 - Cochenne) Herr Haas
 - Titichinaccio) Herr Haas
 - Franz) Herr Haas
 - Coppelius) Herr Nehtopf
 - Dapertutto) Herr Nehtopf
 - Mirafel) Herr Nehtopf
 - Lutter) Herr Nehtopf
 - Schelmühl) Herr Nehtopf
 - Eine Stimme) Frau Krämer
- Nach dem 1. u. 2. Akte treten Pausen
von je 15 Minuten ein.
Anfang 7 Uhr. Ende gegen 9 1/4 Uhr.

Residenz-Theater.

Dienstag, den 23. Januar.

Dupend- und Fünfszigerkarten gültig.

Die Warschauer Z. tabelle.

Ein Schauspiel in 5 Akten von
Gabriela Zapolska.

- Horn, General der Gendarmen) Heinrich Kamm
 - Oberst Korniloff, Chef der politischen
Abteilung) Wilhelm Chandon
 - Hoffin, Gendarmen-
Leutnant) Feodor Brühl
 - Miljoroff, Kavallerie-
Leutnant) Albert Jhe
 - Katonoff, Hauptmann R. Hilbenbrand
Strelhoff, Oberleutnant) F. Kleinte
 - Kosimir Gorski, polnischer
Student) Gustav Schend
 - Frau Gorski, seine
Mutter) E. Andree-Huvar
 - Martha Gorski, seine
Schwester) Ella Tillmann
 - Bogdanoff, Student) E. M. ler
 - Geyer, Gorski's Freunde) S. Albers
 - Anna Zapolska, Gorski's
Braut) Käthe Hausa
 - Sophie Elner, ihre
Marie Elner, ihre Freundinnen) Hoffmann
 - Frau Koerbel, Zimmer-
vermieterin) Magda Lühtjen
 - Ein Knabe, ihre
Ein Mädchen, Kinder) Erika Reinhold
 - Magdalene Bobel, alte Dienstmagd
bei Koerbel) Hedwig v. Wendorf
 - Frau Malkowka, Besizerin eines
Nachtrestaurants) Minna Agte
 - Bevi, Kellnerinnen) Stella Richter
 - Franzi) Else Bauer
 - Die Kassiererin) Ellen E. Beauval
 - Der Oberkellner) Gustav Froboese
 - Freimann, Klavierspieler) Otto Rogi
 - Ein diensthabender
Gendarm) Alwin Unger
 - Hofcock, ein alter Gendarm) D. Rügge
 - Erke) Lina Dörner
 - Zweite) Witt- Ellen E. Beauval
 - Dritte) Kellnerinnen) Edith Biethofe
 - Vierte) Martha Schröder
- Nach dem 2. Akte größere Pause.
Anfang 7 Uhr. Ende 9 1/2 Uhr.

Thalia.

Vornehmstes u. größtes Lichtspielhaus
Kirchgasse 72. Tel. 6137.

Son. 20. bis 23. Januar,
nachm. 4—10; Sonntags 3—10 Uhr.

Erstaufführung:

Gelöste Ketten.

Schauspiel in 4 Akten.
In der Hauptrolle:

Henny Porten.

(5. Film der neuen Serie 1917.)
Das tragisch einsehende und in
einen veröhnlichen Schluss aus-
klingende Werk gibt Henny Porten
wiederum Gelegenheit, ihre vor-
nehme u. anmutige Darstellungs-
kunst auf ganzer Höhe zu zeigen.

Richard schwärmt für's Türkische.

Lustspiel in 2 Akten
mit Hanns Hieser und Richard
Senius.

Eine geistreiche Frau.

(Komödie.)
Neueste Film-Woche.

Erstmaliges Künstler-Orchester

Bereins-Nachrichten

Mädchen- und Frauengruppe für
soziale Oisarbeit. Vermittlung
von ehrenamtlicher Mithilfe auf
allen Gebieten sozialer Arbeit.
Sprechstunde im Kavalierehaus des
Schloßes, Bdh. 2. Stod, Zimmer 5,
Montag und Donnerstag von
12—1 Uhr.

Wiesbadener Verein für Sommer-
pflege armer Kinder. E. R. Eberch.
Freunden: Dienstaad u. Samstaad
von 6—7 Uhr im Kavalierehaus des
Schloßes, 2. Stod, Zimmer 30.

U.T.

Lichtspiele
Rheolastraße 47
Heute letzter Tag.

Fern Andra

die berühmte, preisgekrönte
Schönheit in
Gesprengte

!! Ketten. !!

Ein packendes Lebensbild
in 3 Akten.

Moritz sucht eine Frau.

Lustspiel in 2 Akten.
Gutes humoristisches
Reisprogramm.

:: Natur-Aufnahmen. ::
Anfang 1/3 Uhr.
Letzte Abendvorf. 8 1/4 Uhr.

Bergnügungs-Palast

Dohheimer Straße 19 :: Ferara/ 813
Kur noch einige Tage!

das Großstadt-Programm

Barton's

lebende farbige Riesengemälde
in höchster Vollendung!

Rosa Ridy,
die lustige Kunstpfeiferin.
Gerty Gold,
die brillante Humoristin.

Ella Octavio

mit ihrer reizenden, bunten Menagerie
Hissen, Hunde, Katzen, Arraras
Bestreiftieren der Dressur-Art!

Carolus, Hand Schatten-Künstler.
2 Luderich 2, Drahtseil-Wunder.

Oly Aliv, Tanz-Künstlerin.

Irmy & Max

Ausgezeichnete Kabspiele.
4 Luiskanos 4
Hervorragende Akrobat-Tänze.

J. Grill, der Wundermensch.
Anfang wochentags 7 1/2 Uhr. (Vorher
Musik.) Sonn- und Feiertags 2 Vor-
stellungen: 3 und 7 1/2 Uhr.

Einzig in Wiesbaden ist das neue Damen-Konzert- Orchester im „Erbprinz“.

Kurhaus zu Wiesbaden.

Dienstag, den 23. Januar.
Abonnements-Konzerte.
Städtisches Kurorchester.



Tannustr. 1.
Heute Dienstag
Erstaufführung
der gewaltigen
Filmschöpfung
Der grüne
Mann von
Amsterdam.
Das Mirakel einer
großen Liebe, 5 Akte.

Die darstellenden Künstler
sind Mitglieder des Deut-
schen und L. singtheaters
in Berl n.

In den Hauptrollen:
Erich Kaiser-Titz.
Le. nt. Kahn erg.

Das Zwischenspiel wurde
in Rothenburg a. d. Tauber
aufgenommen und zeigt
Bilder von märchenhafter
Schönheit.

Interessante Aufnahmen
von feindlichen Fronten.

Die Königin des Humors
Anna Müller-Linke
in dem
köstlichen Schwanke

Jung muß man sein.

Monopol- Lichtspiele

Wühelstr. 8.
Nur bis Freitag
(Verlängerung ausgeschl.)
Gastspiel
von

Maria Carmi

Vollmüller
in ihrem soeben erschienen.
Meisterwerk:
Neuheit! Erstaufführung!

Der Letzte eines alten Geschlechts!

Eine Gesellschafts-Tragödie
in 4 Akten nach einem
Roman von W. Grassl.

Packendst- Handlung!
Wundervolle Aufnahm!
Mustergültige Regie!

Neuester Kriegsbericht
Erst-Aufführung!

Der Mann mit dem
Karnickel.
Ein Lustspiel in 2 Akten
verfaßt von G. Schätzer-
Perasini.

Präsidenten der Sobranje Dr. Batschew eine Unterredung, der ihm u. a. sagte: Bulgarien ist seit Entschlossen, die ganze Dobrudscha bis zur Donau und die von den Serben geraubten rein bulgarischen Gebiete Kaza-danien bis zur Koromna einschließlich der jetzt leider wieder vorübergehend verlassenen Konostir zu behalten. Für den mitteleuropäischen Bund wird die Einverleibung der Dobrudscha in das Königreich von großem Wert sein, denn auf diese Weise kommen die Donaumündungen in den Besitz eines treu zum mitteleuropäischen Bund stehenden Volk. Die wirtschaftlichen Zustände in Bulgarien sind günstig. Ein fühlbarer Mangel an Lebensmitteln ist nicht vorhanden. Bulgarien ernährt aus eigenen Mitteln die Bevölkerung der von ihnen besetzten griechischen Gebiete und ist in der Lage, auch der Türkei noch Getreide abzugeben, wozu sie im aus Kleinasiens vornehmlich die angestrichelt wird. Der früher sehr große Export Bulgariens ist durchaus nicht eingestellt worden. Es werden nicht unbeträchtliche Mengen von Eiern nach Deutschland und Österreich ausgeführt.

Eine Rundreise polnischer Staatsratsvertreter.
k. Berlin, 22. Jan. (Ab.) Wie ich aus hiesigen Polentreffen erfahre, wird im Laufe der nächsten Woche eine größere Abordnung des neugebildeten polnischen Staatsrats aus Warschau in Berlin eintreffen. Dann wird sie nach Wien, Budapest, Sofia und Konstantinopel gehen, um auch in diesen Orten als Vertreterin des neugegründeten Polenstaates dessen Gründung gewissermaßen öffentlich kundzumachen.

Van den deutschen Bundesfürsten. Von den deutschen Bundesfürsten wird in diesem Jahre der Großherzog von Hessen am 18. März sein 50jähriges Regierungsjubiläum begehen können. Eine 50jährige Regierungszeit vollendet der Großherzog Friedrich Franz IV. von Mecklenburg-Schwerin am 10. April; er folgte 1897 seinem Vater zunächst unter Vormundschaft und übernahm am 9. April 1901 die Regierung. Am 9. März d. J. kann er seinen 35. Geburtstag begehen. — Am 28. September werden 10 Jahre verflossen sein, daß Großherzog Friedrich II. von Baden zur Regierung kam; am 9. Juli wird er seinen 80. Geburtstag feiern können.

Fürst Bülow's Winteraufenthalt. Die „N. Zürcher N.“ melden: Nachdem die vor einigen Tagen erfolgte Ankunft des Fürsten Bülow mit Gemahlin in Luzern von einer Reihe von Blättern zu allerlei politischen Erörterungen benutzt wird, sei bemerkt, daß, wie im vorigen Jahre, so auch dieses Jahr, die Fürstin Bülow aus Gesundheitsrücksichten auf einige Zeit Aufenthalt in Luzern genommen hat; Fürst Bülow hat seine Gemahlin dorthin begleitet. Wie im vorigen Jahre, so liegen auch diesmal politische Beweggründe dem Luzerner Aufenthalt des Fürstenpaares vollkommen fern. Fürst Bülow wird übrigens, wie wir vernehmen, in einiger Zeit wieder nach Berlin zurückkehren.

Der „Anabhängige Ausschuss für einen deutschen Frieden“. Der seit etwa anderthalb Jahren unter der Führung Professor Dr. Dietrich Schäfers besteht, hat sich vor kurzem eine Satzung und einen Vorstand gegeben und betrautet in Versuch dieser formalen Änderung seine Organisationsform alle, die ihre Zustimmung zu seinen Beisitzungen schriftlich erklärt haben, als seine Mitglieder. Von der Festlegung einer Beitragspflicht wurde abgesehen; die erforderlichen nicht unbedeutenden Geldmittel sollen auch in Zukunft durch freiwillige Beiträge aufgebracht werden. Der Vorsitzende des Ausschusses ist Professor Dr. Dietrich Schäfer (Berlin), der 1. stellvertretende Vorsitzende Landtagsabgeordneter Paul Fuhrmann (Berlin), der 2. stellvertretende Vorsitzende Geh. Hofrat Dr. Paul Boge (Dresden), Präsident der sächsischen zweiten Kammer. Die Geschäftsstelle befindet sich in Berlin W. 9, Schellingstraße 4. Die neue Organisationsform sieht den Zusammenschluß der Mitglieder im Lande in Orts- und Landesgruppen vor, deren Schaffung und Ausbau seit der Freigabe der Kriegzielverörterung gute Fortschritte macht.

Entstellung verwitweter Lehrerinnen. Nach einem Erlaß des Unterrichtsministers dürfen verwitwete Lehrerinnen entgeltlich angestellt werden, sofern die Witwe kinderlos ist oder durch ihre Kinder in der Erfüllung ihrer Pflichten als Lehrerin nicht behindert wird. Diese Bestimmung ermöglicht es, Kriegswitwen, die vor ihrer Verheiratung bereits Lehrerinnen waren oder lehrerzeit die Lehrentätigkeit abgelehnt haben, bei der Vergebung von Stellen zu berücksichtigen. Im Falle einer Wiederübertragung erreicht die feste Anstellung verwitweter Lehrerinnen mit dem Tage der neuen Eheschließung ihr Ende.

Heer und Flotte.

Landsturmpflichtige, mit Kriegsstellen beliehene Ärzte. Durch kaiserlichen Erlaß wurde bestimmt: Landsturmpflichtige, mit einer Kriegsstelle auf Widerruf beliehene Ärzte besitzen allgemein den militärischen Rang als Sanitätsoffizier und sind Unteroffiziere und Mannschaften gegenüber „Höhere im Dienst“. Unteroffiziere und Mannschaften haben den Anordnungen der landsturmpflichtigen Ärzte im Sanitätsdienst Folge zu leisten.

Freiwilliges Motorboot-Korps. Anknüpfend wird bekanntgemacht, daß 1. das freiwillige Motorboot-Korps in Zukunft die Bezeichnung „Kaiserliches Motorboot-Korps“ führt; 2. seine Mitglieder auf beiden Unterarmen des Rockes eine matteidgraue gestricelte Kette nach vorgelegtem Muster tragen; 3. bei allen seinen Angehörigen die schwarz-weiße Armbinde mit heraldischem Adler fortfällt. Außerdem hat der Kaiser genehmigt, daß in Zukunft die Kosten für die Beschaffung und Erneuerung der Bekleidung und Ausrüstung der Bootsteuerleute, Maschinisten und Matrosen auf Reichsfonds übernommen werden.

Personal-Veränderungen. Darré (Wiesbaden), Eigewacht, zum Leut. der Res. befördert. * Rorr (Wiesbaden), Eigewacht, zum Leut. der Res. befördert. * Dr. Serdy, Stadt- und Vet.-Azt des 2. Pz-B. Regts. Nr. 80, zum Oberstabsarzt befördert. * Hies (Wiesbaden), Droglittler (Wiesbaden), militärärztlicher Unterarzt (Heilunterarzt) beim 1. Inf.-Bat. Inf.-Regts. Nr. 161, * Graebe (Wiesbaden), militärärztlicher Unterarzt (Heilunterarzt) beim 1. Inf.-Bat. Inf.-Regts. Nr. 82, für die Dauer ihrer Verwendung im Kriegsdienst zum Feldhelferarzt ernannt. * Schneider, Oberst von der Kavallerie, im Frieden Kom. des Kad.-Hauses in Potsdam, mit der gesetzlichen Pension zur Dis. gestellt und zum Kom. des Landw.-Bez. 1 Düsseldorf ernannt. * Freybock, Oberst von der Kavallerie, vorher Kom. des Gren.-Regts. Nr. 3, im Frieden Kom. der Art.-Schule in Kassel, mit der gesetzlichen Pension zur Dis. gestellt und zum Kom. des Landw.-Bez. Posen ernannt. * Dr. Selter, Oberarzt beim Inf.-Leib-Regt. Nr. 11, zum Stabsarzt befördert. * Fleischel, Feldhelferarzt beim Feldart.-Regt. Nr. 68, im aktiven Sanitätskorps unter Ernennung zum Stabsarzt und Befehlshaber in seiner Behörde angestellt. * Oppenheim

(Marburg), Unterarzt beim 2. Bat. Inf.-Regts. Nr. 3, zum Militär-Azt der Reserve befördert. * Dr. Föllisch, Gen.-Oberarzt und Garn.-Azt in Mainz. * Dr. Wagner, Oberstabs- und Regimentsarzt des Inf.-Regts. Nr. 3, jetzt beim Inf.-Bat. in Mainz, unter Verleihung des Charakters als Gen.-Azt der Abschied mit der gesetzlichen Pension und der Erlaubnis zum Tragen ihrer höherer Uniform bewilligt.

Abgeordnetenhaus.

(Eigener Drahtbericht des „Wiesbadener Tagblatts“) § Berlin, 22. Januar.

Im Plenarsitzung: Freiherr v. Schorlemer, Beseher. Präsident Graf Schwerin-Löwis eröffnet die Sitzung um 2 Uhr 20 Min.

Auf der Tagesordnung steht die

Erste Beratung eines Gesetzes über Familienfideikommissionen.

Stammbücher und Familienstiftungen in Verbindung mit der ersten Beratung des Antrags der Abg. Kronsohn (Vot.) und Genossen auf Annahme eines Gesetzes über die Errichtung von Grundfideikommissionen.

In der allgemeinen Besprechung nimmt zunächst das Wort

Justizminister Beseher

Die Verabschiedung des Fideikommissionen-Gesetzes vom Jahre 1913 ist durch Schließung des Landtags im Juni 1915 verhindert worden. Als der Krieg ausbrach, war der Gesetzesentwurf vom Herrenhaus bereits angenommen und auch dem Abgeordnetenhaus einer Kommissionsberatung unterzogen worden.

Der jetzt neu eingebrachte Gesetzesentwurf unterscheidet sich von allen Vorgängern namentlich dadurch, daß ein neuer Teil über die Errichtung von Stammgütern eingefügt ist, wodurch die Grundbesitzbereinigung auch für den bäuerlichen Besitz ermöglicht werden soll. Dem neuen Entwurf liegt in seinen Bestimmungen über die Familienfideikommissionen und Familienstiftungen die allgemeine diejenige Fassung zugrunde, welche der Entwurf für 1913 durch die Beschlüsse des Herrenhauses und der Kommission des Abgeordnetenhauses erhalten hat. Ich hoffe, daß das hohe Haus dem Gesetzesentwurf zustimmen wird.

Abg. Delbrück (Kons.): Wir hoffen, daß das Gesetz zustande kommt, und beantragen, die Vorlage sowie den Antrag Kronsohn einer Kommission von 28 Mitgliedern zu überweisen. Wir erwarten, daß auch die Freunde des Abg. Kronsohn, die diesem Entwurf nicht freundlich gegenüberstehen, bereit sein werden, ihn in der Kommission zu prüfen. Es ist richtig, daß dieser Entwurf nicht zu vergleichen ist mit den Vorlagen, die uns im Hinblick auf den Krieg beschärft haben. Es handelt sich um eine wichtige Materie, die große wirtschaftliche Bedeutung hat und deren Regelung seit Jahrzehnten ins Auge gefaßt ist. Die Vorlage ist ja seit Jahren gründlich vorbereitet und nur durch einen reinen Zufall vor dem Krieg nicht erledigt worden. Wir erwarten eine ruhige sachliche Prüfung der Vorlage. Abg. Bachmair sprach von einer Ungesundheitskur, mit der bei der geschäftlichen Erledigung dieses Gegenstandes vorgegangen werde.

Wir hoffen, daß die ungeheuren seelischen Erschütterungen, die uns der Krieg gebracht, uns zu einer inneren Erneuerung führen werden,

und deshalb sei es sehr erwünscht, wenn wir in einer ruhigen und leidenschaftslosen Art verhandeln würden. Der Gesetzesentwurf liegt ja gerade in der Richtung derer (zu den freisinnigen) Wünsche, indem die innere Kolonisation ja auch von der Linken gefördert und begünstigt wird. Wir hoffen, daß das Gesetz zustande kommt. Wir werden später tätig sein können, daß wir eine solche Kulturarbeit in dieser schweren Zeit geleistet haben. (Beifall rechts.)

Abg. Witta (Zentr.): Das Volk war immer einig, daß der Kleinbesitz erhalten und befestigt werden muß. Der Bauernstand ist der Jungbrunnen für die Erhaltung unserer Volkstrost.

Der kleine Besitz darf durch das Verpfändungsverbot nicht aufgefressen werden.

Daher begrüßen wir in dem neuen Entwurf den Abschnitt über die Stammgüter. Auch der Großgrundbesitz ist ein unentbehrlicher Faktor in unserem Wirtschaftsleben, wie der Krieg bewiesen hat. Darum ist auch die Befestigung des Großgrundbesitzes unbedingt notwendig. Entgegenwärtig werden muß der Anhäufung des Großgrundbesitzes, wie sie in England so unheilvolle Folgen hatte.

Abg. Dr. Lehmann (natl.): Wir können dem Entwurf nicht zustimmen, weil wir eine weitestgehende fideikommissionäre Bindung nicht billigen und nicht wissen, welche Ziele unsere Agrarpolitik nach dem Krieg in Angriff nehmen wird. Wir sind bereit, den Antrag Kronsohn ohne Kommissionsberatung anzunehmen.

Die Behauptung, daß der Großgrundbesitz wirtschaftlich intensiver sei als der Kleinbesitz, ist von der Wissenschaft widerlegt.

Abg. Waldstein (Vpl.) verteidigt darauf, daß der Antrag seiner Ansicht die Errichtung von Fideikommissionen für die Dauer des Krieges und zwei Jahre nach dem Krieg verhindern sollte.

Landwirtschaftsminister Frhr. v. Schorlemer erklärt, daß die Einbringung des Gesetzesentwurfs ein Bruch des Burgfriedens bedeutet. Es handele sich lediglich um eine Reform des Fideikommissionenrechts. Zu dem Antrag Kronsohn habe die Staatsregierung noch keine Stellung genommen; er für seine Person erwarte kaum, daß der Antrag die Zustimmung der Staatsregierung finden werde.

Abg. Leinert (Soz.) führt aus, mit dem Gesetz werde ein neues Feudalrecht für die Junker geschaffen.

Justizminister Dr. Beseher

erklärt die von den Abg. Waldstein und Leinert gegen die Vorlagen erhobenen Einwendungen für nicht stichhaltig.

Darauf wird die Debatte geschlossen und der Gesetzesentwurf an eine Kommission von 28 Mitgliedern überwiesen. Aber den Antrag Kronsohn wird in zweiter Lesung abgelehnt.

Nächste Sitzung Dienstag 11 Uhr: Diätengesetz, zweite Beratung der Fideikommissionen-Vorlage. — Schluß 1/4 Uhr.

Aus Stadt und Land.

Wiesbadener Nachrichten.

Hamstermoral.

Als durch die vorzeitige Veröffentlichung der Verordnung über die Bezugspflicht der Schuhwaren die neuen Maßnahmen in Berlin eher als im Reich bekannt geworden waren, erhob sich ein Ansturm auf die Schuhgeschäfte, deren Lagerbestände nicht ausreichten, um die Ansprüche ihrer Käufer zu befriedigen. Der Einkauf wurde ganz plan- und wahllos betrieben. Man ramschte zusammen, was man erwischen konnte, ob der Stiefel paßte oder nicht. Die Hamstermoral triumphierte; man stapelte auf, froh des Besitzes, ohne darnach zu fragen, ob dieser Besitz für die eigene Person nützlich oder gar für die Allgemeinheit schädigend sein könnte. Viele rechneten damit, später ihre unnützlich zusammengelaufenen, nicht passenden Schuhwaren ohne Bezugsschein umtauschen zu können. Diese Hoffnung wurde aber durch die Reichsbekleidungsstelle sofort vereitelt, indem sie bestimmte: Der Umtausch von bereits übergebenen Schuhwaren unterliegt der Bezugspflicht, weil ein neuer Gegenstand zu Eigentum überlassen wird. Auch auf die Gutzweine dürfen Schuhwaren nicht ohne Bezugsschein veräußert werden.

Welche Leute waren es nun eigentlich, die den Ansturm auf die Schuhgeschäfte unternahmen? fragen die Mitteilungen der Reichsbekleidungsstelle, und sie antworten: Unter hundert keine zehn, die wirklich Bedarf an Schuhwaren hatten. Sicher aber 90 Prozent, die noch kurz vor Zoreschluss, kurz vor Einführung der Bezugspflicht sich für ihren Luxus mit Schuhen eindecken wollten. Wer Schuhe wirklich nötig hat und die Notwendigkeit einer neuen Anschaffung nachweisen kann, der hat nicht zu fürchten, daß ihm ein Bezugsschein verweigert wird. Wenn es die zwingenden Verhältnisse bedingen, so wird sich jeder Einseitige auch mit dem Gedanken abfinden müssen, daß der Schuhrverbrauch der gesamten Bevölkerung einer allgemeinen Regelung unterworfen wird. Für dieses Recht haben aber wieder einmal die Schuhhändler kein Verständnis bewiesen. Ihnen stand das Ich höher als das Gemeinwohl. Man sollte es nicht für möglich halten, daß nach den Lehren dieser dreißig Kriegsmomente täglich der raffeste Egoismus immer wieder in neuen Gewändern auftritt. Wenn man die Hamster in ihrer offenen und noch mehr in ihrer geheimen Tätigkeit beobachtet, wie sie auf Schleichtwegen sich alle möglichen Baren zu gewinnen trachten, so ist das bei jedem Menschen mit halbwegs ausgeprägtem Rechtsbewußtsein zum mindesten Widerwillen aus. Man fragt sich mit Recht: Ist das, was die 90 Prozent Epochen uns als abschreckendes Beispiel bieten, irgendwo in Einklang zu bringen mit unserem wahren Willen zum Durchhalten? Keines! — So kleinlich wie jene handelt ein Geschlecht von Jürgern, nicht aber ein Volk, das die ungeheuersten Kämpfe der Weltgeschichte zu bestehen hat.

Vaterländischer Hilfsdienst.

Ausforderung des Kriegsdienstes zur freiwilligen Meldung gemäß § 7 Abs. 2 des Gesetzes über den vaterländischen Hilfsdienst.

Die Kriegsdienststelle Frankfurt a. M. gibt bekannt: Hilfsdienstpflichtige werden zur Verwendung bei Militärbehörden und Zivilverwaltungen in besetzten Gebiet für folgende Beschäftigungsorten gesucht: Gerichtsdiener, Post- und Telegraphendienst, Maschinen- und Hilfsarbeiter, Botendienst, technischer Dienst, Kraftfahrtdienst, Eisenbahndienst, Bäcker und Schlächter, Handwerker jeder Art, Land- und forstwirtschaftlicher Arbeitsdienst, anderer Arbeitsdienst jeder Art, Pferdebesitzer, Kutscher, Viehwärter, Sicherheitsdienst (Wachdienst, Gefangenener- und Gefangenenbewachung), Krankenfürsorge. Hilfsdienstpflichtige mit französischen, flämischen oder polnischen Sprachkenntnissen werden besonders berücksichtigt. Bis zur endgültigen Anweisung an die Verordnungsstellen des besetzten Gebietes wird ein „vorläufiger Dienstvertrag“ abgeschlossen. Die Hilfsdienstpflichtigen erhalten: freie Verpflegung oder Geldentschädigung für Selbstverpflegung, freie Unterkunft, freie Eisenbahnfahrt zum Bestimmungsort und zurück, freie Benutzung der Post, freie ärztliche und Lazarettbehandlung, sowie täglich 4 M. für die Dauer des vorläufigen Vertrags. Die endgültige Höhe des Lohns oder Gehalts kann erst bei Abschluß des endgültigen Dienstvertrages festgesetzt werden und richtet sich nach Art und Dauer der Arbeit sowie nach der Leistung; eine auskömmliche Bezahlung wird zugesichert. Im Falle des Bedarfs werden außerdem Zulagen gewährt für in der Heimat zu verfassende Familienangehörige. Die Versorgung Hilfsdienstpflichtiger, die eine Kriegsdienstbeschädigung erleiden, und ihrer Hinterbliebenen wird nach besonders geregelt. Meldungen nimmt entgegen: Bezirkskommandant Wiesbaden, Verksamtsstraße 3, Zimmer 53. Es sind beizubringen: polizeilicher Ausweis, etwaige Militärpapiere, Beschäftigungsausweis oder Arbeitspapiere, erforderlichenfalls eine Bescheinigung gemäß § 9 Abs. 1 des Gesetzes über den vaterländischen Hilfsdienst (Mitschreiben). Angaben, wann der Bewerber die Beschäftigung antreten kann. Diejenigen Personen, die sich schon früher zu einem der bezeichneten Dienste gemeldet und die dazu benötigten Ausweispapiere eingekandt haben, müssen mündlich oder schriftlich ihrem Bezirkskommando mitteilen, daß sie ihre Beteiligung aufrecht erhalten. Erfolgt eine solche Mitteilung bis zum 28. Januar d. J. nicht, so gilt die frühere Bewerbung für erloschen.

— **Lebensmittelverteilung.** Leider können in dieser Woche wiederum nur 150 Gramm Fleisch verteilt werden. Außerdem gibt's Butter, Gerste, feinen Zucker und Narmelade. Zur Empfangnahme der Narmelade müssen Gefäße mitgebracht werden. Die Vollkommene des Regiments empfehlen wir sorgfältiger Durchsicht und Aufsicht. Die Einwohnerschaft wird dringend gebeten, von ihrem Bezugsrecht auf Narmelade auch Gebrauch machen zu wollen, da die Narmelademengen, die zur Verfügung stehen, sehr knapp sind und jetzt noch nicht abzusehen ist, wann wieder Narmelade zur Verteilung kommen kann.

— **Die Kartoffellagerung.** So sich keine oder faule Kartoffeln zeigen, muß sofort eingeschritten werden, denn jeder Tag kann weitere Verluste bringen. Man beruhige sich nicht dabei, daß nur ein geringer Teil in einer großen Menge ist, denn jede einzelne Kartoffel kann andere anstecken und somit den Verlust rasch vergrößern. Auch ein Fortschritt der Reimung, die entweder auf zu hohe Temperatur, zu viel Licht,

auf verkehrte Lagerung oder auf Einkellerung in feuchtem Zustand zurückgeführt wird, bedeutet natürlich einen fortschreitenden Verlust. Es kommt weniger darauf an, ein bestimmtes System der Lagerung einzuführen, als vielmehr den Grundgedanken zu beobachten, daß die Temperatur des Raums, in dem die Kartoffeln lagern, keinesfalls 8 Grad übersteigen darf, sich im Gegenteil bei 2 Grad über Null am besten hält. Tiefere Temperaturen machen die Kartoffeln fester, bei 3 Grad unter Null erfrieren sie. Damit die Kartoffeln aber auch innerhalb der Häufen auf die richtige Temperatur kommen, legt man sie, wenn es irgend geht, auf Lattenrost, von denen aus in Entfernung von 2 bis 3 Meter ebenfalls aus Latten hergestellte Lüftungsröhren nach oben durchgehen. An Stelle der Lattenrostes genügen unter Umständen auch auf dem Boden liegende Luftzüge, die man leicht aus einigen Latten zusammenschlagen kann. Vor allem ist auch darauf zu achten, daß die Kartoffeln nicht zu hoch gelagert werden. Im allgemeinen sollen sie nicht über 1 Meter gelagert werden. Je empfindlicher die Kartoffeln sind, um so flacher lagern sie. Raumverlust ist dabei keine Entschuldigung, denn die Gefahr einer zu hohen Lagerung ist so groß, daß unter allen Umständen die Räumlichkeiten beschafft werden müssen. Dabei kann sogar auf den Vorteil der Kellerwohnungen zurückgegriffen werden, die durch Ausheben der Türen und reichliches Öffnen der Fenster zu guten Lagerräumen gemacht werden können.

Kartoffelrevision. Auch im Oberwesterwald-Kreis sind durch ein militärisches Kommando die Kartoffelvorräte der Landwirte nachgemessen oder nachgewogen worden. Verheimlichungen von größeren Vorräten sind nicht bekannt geworden. Ob noch nennenswerte Überschüsse aus dem Kreis jetzt noch abgeführt werden können, wird sich nach Abschluß der Revision ergeben. Die Kartoffelernte war nämlich hier so schlecht, wie sie in den letzten Jahrzehnten nicht gewesen ist, und mancher Bauer kann der Zahl seiner Familienmitglieder entsprechend noch die Zuweisung von Kartoffeln beanspruchen.

Vom Kettenhandel. Ein sehr lehrreicher Fall wurde, wie der „Frankf. Gen.-Anz.“ berichtet, dieser Tage vor dem dortigen Schöffengericht verhandelt. In dem Geschäftsführer der Getreidehandlung S. Bachrach, Erich Prechberger, kam der Agent Joseph Kaufmann und bot ihm 10 000 Kilogramm Apfelsin an. Prechberger kaufte das Apfelsin. Die Fabrik „Helvetia“ in Groß-Gerau als Herstellerin bekam 70 Pf. für das Kilogramm, außerdem zahlte Prechberger 200 M. Provision an Kaufmann und 130 M. an einen, der vor und für Kaufmann tätig gewesen war. Von Prechberger ging Kaufmann zu dem Getreidehändler Ferdinand Grünebaum und sagte: „Der Prechberger hat Apfelsin, kaufen Sie Apfelsin?“ — „Ich kaufe Apfelsin“, erwiderte Grünebaum und kaufte die 10 000 Kilogramm Apfelsin von Prechberger zu 80 Pf. das Kilogramm. Von Grünebaum bekam Joseph Kaufmann 300 M. Provision. Am anderen Tag kam er wieder zu Grünebaum und sagte: „Sie haben Apfelsin, ich habe einen Abnehmer dafür in Hatingen (Industriegebiet); verkaufen Sie Ihr Apfelsin?“ — „Warum soll ich nicht mein Apfelsin verkaufen?“ sagte Grünebaum und gab es zu 90 Pf. nach Hatingen ab. Wohl gemerkt: das Apfelsin lagerte zu dieser Zeit immer noch ruhig in der „Helvetia“. Im Industriegebiet wurde die Kette noch um weitere Glieder verlängert, bis endlich einer die Ware von Groß-Gerau abrief und sie in Düsseldorf zu 1.40 M. an die Verbraucher brachte. Prechberger und Grünebaum aber, die die Ware niemals gesehen hatten, wurden dennoch von der Anlage des Kriegswunders freigesprochen, weil ihr Gewinn nach dem Gutachten von Sachverständigen nicht als übermäßig bezeichnet werden konnte. Dieses Urteil dürfte wohl angefochten werden. Ein Sachverständigenurteil über die Höhe des Einzelgewinns sollte nicht entscheidend sein, sondern die ganze Art des Verfahrens.

Krieg und Fortbildungsschule. Wegen Mangel an Arbeitskräften waren seither schon die Pflichtfortbildungsschulen in einer ganzen Reihe von Mittel- und Oberstufen der Fortbildungsschulen von 6 bis 7 auf 3 bis 4 Stunden wöchentlich herabgesetzt. Dazu kam, daß auf Wunsch alle Lehrlinge, die zur Aufrechterhaltung von Betrieben unumgänglich notwendig oder in Betrieben mit Heereslieferungen beschäftigt waren, ohne weiteres von dem Pflichtschulbesuch befreit wurden. Mit Rücksicht auf den immer fühlbarer werdenden Arbeitermangel hat nun, wie Herr Stadtrat Meier in der letzten Sitzung der Stadtvorordneten mitteilte, der Magistrat im Einverständnis mit den Schulleitungen und unter der Voraussetzung, daß die Aufsichtsbehörde ihre Genehmigung erteilt, den Beschluß gefaßt, von dem Pflichtschulbesuch der gewerblichen Fortbildungsschule bis Ende des Schuljahres die Oberstufe der Maschinenhelfer, Mechaniker, Spengler, Installateure, Elektromechaniker, Tapezierer, Schuhmacher, Zahntechniker, Kellner, Köche und Schneider; die Mittel- und Oberstufe der Friseur und die Oberstufe der ungelerneten Arbeiter zu befreien. Die Oberstufe der kaufmännischen Fortbildungsschule für männliche Lehrlinge soll ebenfalls bis Ende des Schuljahres von der Schulpflicht befreit werden.

Dorberichte über Kunst, Vorträge und Verwandtes.
*** Archivausstellung.** Das für heute abend angekündigte Einsonnenkonzert kann wegen Behinderung des Musikdirektors Schürich nicht stattfinden; Archivalmeister Jriener wird das abendliche Abonnementkonzert leiten.
Wiesbadener Vergnügungs-Bühnen und Lichtspiele.
*** Das Kinetophon-Theater.** Lammstraße 1, bringt ab Dienstag das Schauspiel „Der grüne Mann von Amsterdam“, von Lesatine Kühnberg und Erich Kaiser-Tih im Verein mit ersten Berliner Schauspielern gespielt. Der Schwanz „Jung muß man sein“ sowie interessante Aufnahmen der feindlichen Fronten bereichern das Programm.
*** Monopol-Lichtspiele.** Der neueste Comedie-Film „Der Letzte eines alten Geschlechtes“ erweckt bei seiner Voranzeige bereits reges Interesse. Im vorwiegend neuen Beiprogramm gibt es einen geistreichen guten Schwank „Der Mann mit dem Karminel“ und die neuesten Kriegsbilder. Das Programm läuft ab heute bis Freitag, täglich von 3 bis 10 Uhr.

Aus dem Landkreis Wiesbaden.

Diebrich. 21. Jan. Gestern mittags von 11¼ bis 3 Uhr fanden im Saale des Dianenbühnen die Ergänzungs-Wahlen für die kirchlichen Körperschaften der evangelischen Kirchengemeinde statt. Sie verliefen diesmal sehr friedlich und unter geringer Beteiligung. Es lag nur je ein Wahlzettel für Kirchenrat und Gemeindevorstand vor. Fast sämtliche Kandidaten wurden einstimmig gewählt. Die Wahl für den Kirchenrat ergab die einstimmige Wiederwahl der Herren:

Professor Dr. Ludwig Bed, Rentner Jean Vog, Oeg. Kommerzienrat Dr. W. Koll, Dr. med. Koob, Landwirt Georg Schneider und Stadtbaurat Thiel. In die Gemeindevorstellung wurden wiederum neu gewählt die Herren: Arbeiter Karl Bachmann, Rechtsanwalt Beder, Rechnungsrat Beerbohm, Kommerzienrat Karl Dytterhoff, Kontroller Oberhardt, Lehrer Epstein, Oberpostsekretär Gaboto, Kaufmann Adelf Hermann, Landwirt Karl Grand, Rentner Fritz Kimmel, Weidenheller Friedrich Klarmann, Professor A. Reiter, Landwirt H. Schläpfer, Rentner Ludwig Schmidt, Rentner Ludwig Schreiner, Rentner Heinrich Stenmiller, Landwirt Friedrich Karl Stritter, Oberbürgermeister Bogt, Baumgärtner Wogenz, Stadtrat Jean Werner, Rektor Heinrich Wisl, Schneidermeister A. Böhm, Fabrikant Ernst Gail, Emil Dörner und Philipp Gittner.

— Dögheim. 21. Jan. Dem Wehrmann August Schwarz von hier dem Inf.-Regt. 118 wurde die Deutsche Tapferkeitsmedaille verliehen. — Die Bürgermeister Sportplatz im hiesigen Amtsblatt öffentlich bekanntmacht, mußte gegen zwei Kriegergefangenen eingestellt werden.

Provinz Hessen-Nassau.

Regierungsbezirk Wiesbaden.

Reichsbanner. 21. Jan. Fürster Reichsleiter zu Weier gelang es, einen verächtlichen Schlingenspieler von Eschenbach vor einigen Tagen im Reichsbanner Revier auf frischer Tat zu fassen. Der Fremde entfernte allein in einem Distrikt 21 Schlingen, die auf Rebe und Farn gestellt waren. Eine vorgenommene Hausdurchsuchung förderte weiteres belastendes Materialutage. Auch in den Reiteren Oberbreiten und Weier wurden Rebe in Schlingen gefunden. Die entdeckten Schlingen zeigten alle dieselbe Beschaffenheit. Ebenso fand ein demobiler Förster in seinem Revier auf Rebe gestellte Schlingen. Die wegen ihrem guten Bildband früher so geschätzten Reviere sind heute fast wüde. In demselben Maße wie die Bildbeviere steigen auch die Forstbeschädigungen immer mehr an.

— Hochburg. 21. Jan. Seit die vielen Nichteuplantungen zu Dünungen herangezogen sind, ist das Schwarzwild Standwild auf dem hohen Westerwald geworden. Im vergangenen Sommer konnte man recht betrübliche Schädigungen, von Schwarzwild verursacht, feststellen. — Auf dem Westerwald gingen starke Schneefälle nieder, stellenweise liegt der Schnee ¼ Meter hoch.

Neues aus aller Welt.

Erdbeden. München, 22. Jan. Bei Sitz im Oberbuntele wurden nachts nach 11 Uhr mehrere Erdbedenunterzungen, begleitet von heftigem Getöse, wahrgenommen. Das Erdbeden hat nur örtlichen Umfang und hat nirgends Schaden angerichtet. — Auch in Savona ereignete sich, wie aus Lugano telegraphiert wird, ein neues starkes Erdbeden.

Brand in einer Lederfabrik. Kachen, 22. Jan. In der Kachener Lederfabrik, A.G., entstand im Zeitraum des Erdbedes ein Brand. Das Feuer zerstörte diesen sowie den Trockenraum im ersten und den Feigraum im zweiten Stockwerk, ferner einen großen Teil des Fades und des Kuriaterraumes im anstehenden Gebäude. Der Schaden ist erheblich. Da das Aeselschuld und die sonstigen Fabrikräume erhalten sind, ist der Betrieb nicht gefährdet.

Wahnsinnstöt einer Mutter. Bittau, 22. Jan. In Bietzen im Hergebirge hat die Lehrergattin Marie Seidel, deren Mann im Felde steht, durch Öffnen der Gasbühne sich und ihre beiden 13 und 4 Jahre alten Söhne getötet. Fürst der Wahnsinn ist nach einem hinterlassenen Brief der Beweggrund zu der Tat gewesen.

Ein Eisenbahnunglück im Bahnhof Weimar. W. T.-B. Berlin, 22. Jan. (Antif.) Heute vormittags 5.45 Uhr ist im Bahnhof Weimar Zug 203 vermutlich durch Überfahren des Signalis 114 auf den Güterzug 1003 aufgefahren. Von beiden Zügen sind mehrere Wagen entgleist und beschädigt; drei von den Eisenbahnbedienten sind tot, einer verletzt. 9.30 Uhr wurde einleuchtiger Betrieb zwischen Weimar und Erfurt eingerichtet. — W. T.-B. Berlin, 22. Jan. In Ergänzung der heutigen Depesche, betreffend die Zugentgleisung in Weimar, wird gemeldet, daß von den Reisenden niemand verletzt wurde.

Für 5 Millionen Verleihen. Rotterdam, 22. Jan. Mit einem in den letzten Tagen von einem deutschen Unterleibboot vertriebenen englischen Dampfer sind, wie der „Daily Express“ erzählt, für 5 Millionen Mark Verleihen, die von Indien nach Europa gebracht werden sollten, verloren gegangen. Es handelt sich um eine besonders große und schöne Zusammenstellung, die bei Lloyd's mit ihrem vollen Wert vertriehen war. Die Versicherungssumme ist bezweifelhaft, nachdem festgestellt wurde, daß eine Bergung der Verleihen vollkommen unmöglich ist, an die Eigentümer ausgezahlt worden.

Handelsteil.

Das unklare Formular für die Kriegssteuererklärung.

In den Mustern für die Abgabe der Besitz-u. Kriegssteuererklärung, wie sie von einzelnen Veranlagungskommissionen herausgegeben worden sind, finden sich auf der zweiten Seite zwei Fragen, die zu Zweifeln Anlaß geben können. Die erste Frage lautet, ob der Steuerpflichtige beantragt, daß bei den Grundstücken anstatt des gemeinen Wertes die Gesteuerungskosten zugrunde gelegt werden sollen. Die ist noch verhältnismäßig einfach zu beantworten. Es handelt sich darum, ob der Steuerpflichtige wünscht, daß eine neue Wertfeststellung für das Grundstück für den 31. Dezember 1916 unterleitet und statt dessen der dafür gezahlte Preis bezw. der Wert, der am 31. Dezember 1913 für den Mehrbetrag angenommen wurde, unter Zurechnung besonderer Aufwendungen und Abrechnung etwaiger Wertminderungen zugrunde gelegt werden soll. Über die Bedeutung dieser Frage in bezug auf Grundstücke, die sich am 31. Dezember 1913 bereits im Besitze des Steuerpflichtigen befanden, haben sich die Ältesten der Kaufmannschaft von Berlin bereits in einer unter dem 10. Januar 1917 erteilten Auskunft ausgesprochen. Die zweite Frage des Formulars, ob der Steuerpflichtige wünscht, daß an Stelle des Ertragswertes der gemeine Wert treten solle, ist, wie die Ältesten der Kaufmannschaft von Berlin mitteilen, überhaupt nur zu beantworten, wenn der Steuerpflichtige nach dem 31. Dezember 1913 Grundstücke geerbt oder als Vermächtnis oder im Wege der Erbschaftsteilung oder von Eltern, Großeltern oder sonst unentgeltlich erworben hat, und wenn es sich dabei nicht um Terrains handelt. Die Bejahung der Frage hat zur Folge, daß für die Grundstücke, der gemeine Wert (Verkaufswert) zurzeit des Erwerbs ermittelt wird, der dann auch bei gleichzeitiger Bejahung der ersten Frage unter Zurechnung der seit dem Erwerbe gemachten Aufwendungen und Abrechnung der etwa durch Verschlechterung entstandenen Wertminderung für die Steuerveranlagung maßgebend ist.

Berliner Börse.

§ Berlin, 22. Jan. (Eig. Drahtbericht) Auch zu Beginn der neuen Woche kam kein frischer Zug in das seit längerer Zeit darniederliegende Geschäft an der Börse. Lustlosigkeit, Zurückhaltung und in der Folge davon kleine Veränderungen bei zumeist abrückelnden Kursen bleiben bestehen. Anfangs war die Tendenz für die tonangebenden Werte ziemlich fest, doch setzte infolge der Geschäftsstille der abrückelnde Prozeß wieder ein. Gut behauptet blieben Kohlen- und oberschlesische Hüttenaktien. Höher notierten Langendreer, Rheinische Stahlwerke, Schwartzkopf und einige andere Werke.

Industrie und Handel.

*** Übertriebene Preisforderungen für Maschinen und Apparate.** Von amtlicher Seite wird geschrieben: Gegen der Kettenhandel und die übertriebenen Preisforderungen, die sich auch auf dem Gebiete des Handels mit elektrischen Maschinen und Apparaten ansetzen, wird mit aller Schärfe vorgegangen werden. Mitteilungen über ungewöhnliche Preisforderungen werden an das Waffen- und Munitionsbeschaffungsamt W. R. III erbeten. Von dieser Abteilung werden auch Beschaffungsmöglichkeiten für elektrische Einrichtungen nachgewiesen.

*** Ein Verband deutscher Dauermilchfabriken** wurde am Samstag in Halle a. S. gegründet. Der Verband umfaßt sämtliche deutsche Fabriken dieses Geschäftszweiges, ausgenommen einige süddeutsche, in Händen neutraler Ausländer befindliche Firmen.

*** Ein engerer Zusammenschluß des Linoleumkleinhandels** ist in der Bildung begriffen. Es wird u. a. damit bezweckt, eine einheitliche, für das ganze Reich gültige Berechnung des beim Verlegen sich ergebenden Verschritts, die Festsetzung durch Durchführung für die Händlerschaft günstiger Ausschreibungsbedingungen sowie eine gleichmäßige Gestaltung der Preise. Der Verband deutscher Linoleumhändler befaßt sich mit der Bildung des Zusammenschlusses.

*** Höchstpreis für oberhessischen Brauneisenstein.** In einer kürzlich zwischen den Besitzern oberhessischer Gruben und der Militärverwaltung in Gießen geführten Unterhandlung ist der Höchstpreis für oberhessischen Brauneisenstein, mit ungefähr 42 Proz. Metall, auf 200 M., ab Verladestelle festgesetzt worden. Wie die „K. V.“ hört, sind die Grubenbesitzer bei Verhandlungen mit den Hochöfenwerken bestrebt, die Preise der alten Abschlüsse angesichts des Höchstpreises auf eine mittlere Linie zu bringen; sie begründen ihre Bemühungen mit den im Laufe des Krieges gestiegenen Gewinnungskosten. Die Hüttenbesitzer sollen aber dieses Vorgehen mit sehr gemischten Gefühlen aufnehmen.

*** Französische Städteanleihen in Amerika.** Nach einer Mitteilung der Schweizerischen Gesandtschaft in Washington ist von einer neuen durch die Bankfirma Kuhn, Loeb u. Co. zu arrangierenden französischen Städteanleihe die Rede.

*** Die Bayerische Notenbank in München** bringt die Verteilung einer Dividende von 11 Proz. in Vorschlag (i. V. 10 Proz.).

*** Entschädigung für in Rumänien beschlagnahmte Güter.** Die Gewährung von Entschädigungen für die in Rumänien beschlagnahmten Güter liegt nicht der Reichs-Entschädigungskommission in Berlin, sondern einem bei der Militärverwaltung für Rumänien in Bukarest errichteten Entschädigungsamt ob. Anträge auf Entschädigung können aber auch bei der Reichs-Entschädigungskommission in Berlin angebracht werden, die sie an das Entschädigungsamt Bukarest weitergeben wird. Forderungen gegen Schuldner, denen Güter in Rumänien beschlagnahmt wurden, sind bei der Reichs-Entschädigungskommission anzumelden, die für ihre Berücksichtigung in dem vor dem Entschädigungsamt Bukarest anhängigen Entschädigungsverfahren sorgen wird.

Marktberichte.

W. T.-B. Berliner Produktmarkt. Berlin, 22. Jan. (Eig. Drahtbericht) Warenmarkt. Die andauernde Kälte ist im Interesse der Verteilung des Ungeziefers auf den Getreidefeldern sehr erwünscht, doch erschwert dieselbe andererseits die Transportmöglichkeiten erheblich, insbesondere für Rüben und andere dem Frost leicht ausgesetzten Artikel. In ersterem stockt der Verkehr beinahe gänzlich und die Umsätze im heutigen Verkehr blieben kaum nennenswert, wenn auch die Nachfrage reger bleibt. Hafer gegen Bezugschein zu Industriezwecken war etwas stärker offeriert, da am 1. Februar mit der Herabsetzung der Richtpreise gerechnet wird. Der lebhaften Nachfrage für Heu und Stroh stand nur geringes Angebot gegenüber. Am Saatmarkt zeigte sich vereinzelt Begehrt für Saathafer und Saatgerste, die jedoch kaum zu erlangen waren. Das Angebot in Seradella nimmt zu, so daß Geschäfte teilweise unter den Richtpreisen zustande kamen. Die Höchstpreise für Wicken und Lupinen sind nunmehr herausgekommen, doch sind dieselben in Abtacht des reichlich zur Verfügung stehenden Materials ziemlich hoch bemessen.

W. T.-B. Berlin, 22. Jan. (Eig. Drahtbericht) Frühmarkt unverändert.

Verschiedenes.

— Handels-Hochschule Berlin. Nach dem soeben herausgegebenen amtlichen Verzeichnis des Personals und der Studierenden sind im Wintersemester 414 Studierende immatrikuliert gegen 398 im Winter 1915/16. 273 Studierende sind wegen ihrer Kriegsdienstleistung oder aus anderen Gründen beurlaubt, so daß 141 Studierende an den Vorlesungen teilnehmen. Hierzu treten 94 Hospitanten und 710 Hörer (für die einstündigen Abendvorlesungen). Die Gesamtzahl der wirklichen Besucher beträgt demnach 945 gegen 682 im Wintersemester 1915/16.

Aus unserem Leserkreise.

(Nicht verwendete Einleitungen können wieder zurückgeschickt, nach aufbewahrt werden.)

*** Ein nationales Auel!** Es ist mir von verschiedenen Seiten zu Ohren gekommen, daß Deutsche in Wiesbaden bei englischen Lehrerinnen Sprachunterricht nehmen. In England war es gleich nach Ausbruch des Krieges jedem Engländer aufs strengste verboten, mit irgend einem Deutschen geschäftlich in Verkehr zu sein. U. a. wurden sämtliche Deutsche, die in irgend einem Theater, Hotel, Kios usw. als Kustler engagiert waren, Anstalt und Fall entlassen. Das Gesetz bestimmte hohe Geldstrafen, auch Gefängnis sowie öffentliche Bekanntmachung jeder Verletzung, die einem Deutschen entwirft Geld ausgabte oder ihm irgend einen Verdienst zukommen ließ. Könnte in Deutschland nicht auch ein ähnliches Gesetz in Kraft treten? Deutsche, die Gefangenen Blumen usw. schenken oder einen Briefwechsel mit ihnen unterhalten, werden unabsichtlich bestraft. Einzelne Engländerinnen erzielen durch das Unterrichten ein schönes Einkommen, während viele deutsche Lehrer und Lehrerinnen, die jahrelang in England gelehrt und denen man Ehrenten und Dank und Gut weggenommen hat, hier im eigenen Lande dazun müssen.

Die Morgen-Ausgabe umfaßt 12 Seiten

Geschäftsleiter: A. Degerdorff.
 Verantwortlich für deutsche Seite: A. Degerdorff; für Auslandspost: Dr. phil. R. Stern; für den Unterhaltungssteil: G. v. Nauendorf; für Nachrichten aus Wiesbaden und den Nachbarbezirken: J. B. D. Tiefenbach; für Verlagssteil: G. Tiefenbach; für Sport und Unterhalt: J. B. G. Sosseder; für Besondere und den Besonderen: G. Sosseder; für den Handelsteil: W. G. für die Anzeigen und Bekanntheit: G. Sosseder; für den Handelsteil: W. G. Druck und Verlag der B. Schellensbergischen Holzdruckerei in Wiesbaden.
 Streckhöhe der Schriftleitung: 12 bis 1 Uhr.

Gasgefüllte Wotan-Lampen

Wotan-Lampen Type G · 25-100 Watt

Es werden vielfach unseren Wotan-G-Lampen ähnliche elektrische Glühlampen verschiedener Herkunft von 40-100 Watt unter einem gemeinsamen Namen mit Halbwatt-Lampen angeboten und als solche bezeichnet. Dies hat in Verbraucherkreisen eine irreführende Auffassung über den Lichteffekt der Lampen bzw. deren Stromverbrauch für die Kerze hervorgerufen. Solche Lampen sind keine Halbwatt-Lampen, weshalb vor dem Gebrauch dieser falschen Bezeichnung für dieselben zu warnen ist.

Wotan-G-Lampen haben bei geringstem Stromverbrauch für die Kerze die gegenwärtig technisch höchst erreichbare Lebensdauer. Auf Anfrage teilen wir die nächstgelegene Bezugsquelle mit.

Siemens-Schuckertwerke · Siemensstadt

Man waise etwa als „gleichwertig“ empfohlene Lampen zurück und bestelle ausdrücklich auf Wotan „G“.

Wotan-Lampen Type „G“ sind nur echt mit ihrer Schutzmarke auf der Glasglocke.

Ämliche Anzeigen

Polizei-Berordnung.

Reklameplakate für öffentl. Schaustellungen jeder Art und Programm-Anzeigeplakate der Lichtspiel-Unternehmer.

Auf Grund des § 137 des Gesetzes über die allgemeine Landesverwaltung vom 30. Juli 1883 (G. S. S. 195) und der §§ 6, 12 und 13 der Verordnung über die Polizeiverwaltung in den neu erworbenen Landesteilen vom 20. September 1867 (G. S. S. 1529) wird mit Zustimmung des Bezirksausschusses für den Umfang des Regierungsbezirks Wiesbaden, mit Ausnahme des Polizeibezirks Frankfurt am Main, verordnet, was folgt:

§ 1. Von der öffentlichen Straße aus sichtbare Plakate oder sonstige Anfündigungsmittel, durch die für öffentliche Schaustellungen jeder Art (Theater, Kinos, Varietés, Kabarette, Zirkusse, Panoptikums, Schaubuden) Reklame gemacht wird, dürfen Abbildungen von Verbrechen, Gewalttätigkeiten, Unglücksfällen u. sonstigen schreckenerregenden Dingen sowie sittlich anstößige Abbildungen nicht enthalten.

§ 2. Kein in Bildform oder auffälliger Schriftform gehaltenes, von der öffentlichen Straße aus sichtbares Reklameplakat für die in § 1 bezeichneten öffentlichen Schaustellungen darf einen größeren Flächeninhalt als 5000 qm (z. B. 1 m Höhe und 0,50 m Breite) haben. Der Gesamtflächeninhalt aller derartigen an einem und demselben Gebäude anzubringenden Plakate darf 10 000 qm nicht überschreiten. Auf Reklameplakate an den öffentlichen Anschlagtafeln findet diese Größenbeschränkung keine Anwendung.

Den Inhabern der Vergünstigungsanstalten bleibt, abgesehen von den bezeichneten Reklameplakaten, der Anschlag oder Anschlag von Theaterzetteln oder Programmen in der bei den Theatern üblichen Form und Größe überlassen.

§ 3. Anfündigungsmittel, die Lichtspielvorstellungen zum Gegenstand haben, dürfen nicht auf Lichtspiele oder Teile von solchen (Titel oder Zusatztitel) hinweisen, die zensurpolizeilich verboten sind.

§ 4. Vor den Lichtspieltheatern anzubringende Plakate in Bildform oder auffälliger Schriftform dürfen auf keine Lichtspielvorführungen hinweisen, deren Besuch Kindern zensurpolizeilich untersagt ist.

§ 5. Die Lichtspielunternehmer sind verpflichtet, der zuständigen Ortspolizeibehörde das Programm der Darbietungen spätestens 24 Stunden vor der Aufführung anzugeben. Hierbei ist Titel, Uhrzeit, Firma, Datum der zensurpolizeilichen Genehmigung und Zensurnummer der einzelnen Filme anzugeben.

Es dürfen keine anderen Filme vorgeführt werden als die, welche in dem eingereichten Programm bezeichnet sind.

§ 6. Zuwiderhandlungen gegen die Polizeiverordnung werden, sofern nicht nach den bestehenden Strafvorschriften eine höhere Strafe bestimmt ist, mit Geldstrafe bis zu 60 Mark oder mit entsprechender Haft bestraft.

§ 7. Diese Verordnung tritt am 20. Dezember d. J. in Kraft.

Wiesbaden, den 17. Nov. 1916.

Der Regierungspräsident.

Bekanntmachung.

Der Fruchtmarkt beginnt während der Wintermonate — Oktober bis einschl. März — um 10 Uhr vormittags. Städtisches Amt.

Kristallhaus

W. Weitz

Hoflieferant

Wilhelmstrasse 40.

Mein diesjähriger

Inventur-Ausverkauf

hat begonnen

und dauert nur kurze Zeit!

Lebensmittelverteilung.

In dieser Woche werden verteilt:

- 150 Gramm Schlachtviehfleisch auf die Fleischmarken Nr. 1-6,
- 60 Gramm Butter auf Feld 7 und 8 der Fettkarte,
- 125 Gramm Gerste auf das für Hülsenfrüchte gültige Feld,
- 125 Gramm Marmelade auf das für Teigwaren gültige Feld und
- 125 Gramm feiner Zucker auf das mit der Nummer 5 bezeichnete Feld der Kolonialwarenliste.

Der Preis beträgt für 60 Gramm Butter 38 Pf., für Gerste 30 Pf. das Pfund, für Marmelade 64 Pf. das Pfund und für feinen Zucker 33 Pf. das Pfund.

Der Verkauf für Kolonialwaren beginnt am Mittwoch und währt bis zum Wochenende. Gefäße für Marmelade sind mitzubringen.

Buchstabeneinteilung für Fleisch und Butter:

E-H	Freitag 8-10 Uhr	T-Z	Samstag 8-10 Uhr
J-L	" 10-12 "	A-D	" 10-12 "
M-Q	" 2-4 "	A-Z	" 3-5 "
R-S	" 4-6 "		

Wiesbaden, den 22. Januar 1917.

F 447

Der Magistrat.

Ablieferung von gemeldeten Fahrradbereifungen.

Nach der bekanntgegebenen Beschlagnahme-Verfügung vom 12. Juli 1916 wird darauf aufmerksam gemacht, daß die meldepflichtigen Fahrradbereifungen bis zum 5. Februar 1917 an der Sammelstelle abgeliefert werden müssen.

Die Sammelstelle, alte Artilleriekaserne in der Rheinstraße, ist geöffnet:

jeden Mittwoch, Donnerstag und Freitag vormittags von 9-12 und nachmittags von 2-4 Uhr.

Nach dem 15. Februar 1917 tritt dann Enteignung der gemeldeten Bereifungen ein, wobei die zu zahlenden Preise vermutlich 10% unter den bis jetzt gezahlten liegen werden.

F 447

Der Magistrat.

Schreibmaschine

sichtb. Schrift privat gesucht mit Systemang. Preis. Krieke, hauptpostlag. Wiesbaden.

F 117

Uniformen

in bekannter guter Passform und Verarbeitung liefert innerhalb 3 Tage

J. Riegler, Marktstrasse 10.

Laden im Hotel „Grüner Wald.“ :: Fernruf 3420.

Änderungen usw. werden gut besorgt.

Nachlaß-Mobiliar-Versteigerung.

Im Auftrage der Erben des + Geheimen Raurat F. Dielmann verweigere ich am

Donnerstag, den 25. Januar cr.,

vormittags 9½ und nachmittags 2½ Uhr beginnend,

in meinem Versteigerungsjocle

23 Schwalbacher Straße 23

folgende gebrauchte guterhaltene Mobiliargegenstände, als:

- Rußb.-Büfeti, Mahag.-Ausziehtisch, 3 vollständige Rußb.-Betten, Waschkonsolen, Nachttische, Kleiderschränke, Kommoden, Konsolen, 1 Sofa und 4 Sessel mit Plüschbezug, Ottomane, Damen-Schreibtisch, Rußb.-Spiegel mit Konsole, Vertikal-, Sofa-, Ripp-, Näh-, Spiel-, Servier- und andere Tische, Nähmaschine, Sessel, Stühl-, Garten- und Balkon-Möbel, Beil. Brandstiege, Ripp- und Aufstell-, Glas-, Porzellan-, Eßservice, silberne Bestecke und sonstige Gebrauchsgegenstände, verfilb. Kaffee- und Teeservice, Bowle, 2 P. Gebisse, Feldstecher, Tisch- und Bettwäsche, Gardinen, Vorhänge, Federzeug, Steppdecken, Kissen, oriental. Teppich, Linoleum- und andere Teppiche, Vorlogen, 2 Linoleum-Läufer, Gasheizöfen, Spiegel, Bilder, elektr. Beleuchtungskörper, Regulator, Hausapotheke, span. Wand, gemalter Ofenschirm, Rauchfisch, Panneldreher, Etagere, Toilette-Spiegel, Waschgeschirr, Kücheneinrichtung, Fischrank, Stehleiter, Stuhlwäsche, zwei Schließ-, Röhren- und Kochgeschirr und sonstige Gebrauchs- und Haushaltungsgegenstände aller Art

freiwillig meistbietend gegen Barzahlung.

Wilhelm Helfrich,

Auktionator und bereidigter Taxator.

Telephon 2941. — 23 Schwalbacher Straße 23. — Telephon 2941.

BESUCHSKARTEN

In jeder Ausstattung fertigt die L. Schellenberg'sche Hofbuchdruckerei, Wiesbaden Kontore im „Tagblatthaus“, Langgasse 21 Fernsprecher 6650/53

Vermietungen

(Fortsetzung von Seite 7.)

3 Zimmer.

Deberstr. 8, 3, 3 Zimmer u. Küche od. 1. April zu verm. 98
Berberstr. 9, 1. f. d. 3-Z. f. od. sp. d. h. zu verm. 115
Berberstr. 10, 1, 3 Zimmer u. Küche u. 2 Kell. auf 1. April 1917 zu verm. 115

4 Zimmer.

Abelheidstr. 87, 1. f. d. 4-Zimmer-W. u. Gas. Elektr. f. od. sp. bis 1. Okt. 1917. 1017
Adolfstr. 5, 1, 4-Zimmer-Wohnung. Näheres beim Hausmeister. 2490
Adolfstr. 17, 1. f. d. 4-Zimmer mit Zubeh. auf 1. April zu verm. 133

Jahnstr. 18, 1, 4 Zimmer u. Zub. 235.
Jahnstr. 25, 3. f. d. sonn. 4-Z. Wohn. auf 1. April, ev. früher. 248
Jahnstr. 34, 2, 4-Z. W., 650 Mk., f. od. sp. 248

Dorfstr. 18, Hochpart., ist eine schöne 4-Zimmer-W. im Preise von 650 Mk. sofort od. später zu verm. 248

5 Zimmer.

Abelheidstr. 35, 2, 5-Zimmer-Wohn. 1. 4.
Abelheidstr. 51, 2, f. d. 5-Zimmer-Wohnung mit Zubeh. auf 1. Juli. 147
Abelheidstr. 105 (nicht bei d. Elektr.) 5-Zimmer-Wohn., 1. Stock, mit groh. Balkon u. allem Zubeh. a. 1. 4. 1917 zu vermieten. Näheres im Erdgeschoss. 2558

Luisenpl. 8, 2, 5-Z. W., 2 Ball., Bad, Gas, elektr. Licht, 3 Mani., 2 Kell., f. od. sp. 248
Luzemburgstr. 11, gr. f. d. 5-Z. Wohn. ev. sp. d. h. zu verm. 248

Abelheidstr. 20, 6- u. 5-Zimmer-Wohn., 2 St. u. Part., zu verm. Anzueh. vorm. von 11-1 Uhr bei Frau. Engert. 27derchhaus 3. St. 188
Abelheidstr. 24, 5-Zimmer-Wohn., Gas, elektr. Licht, Bad u. Zubeh. 2505
Tannusstr. 47, 2, f. d. 5-Z. W. ev. sp. d. h. zu verm. 248

6 Zimmer.

Abelheidstr. 20, 6- u. 5-Zimmer-Wohn., 2 St. u. Part., zu verm. Anzueh. vorm. von 11-1 Uhr bei Frau. Engert. 27derchhaus 3. St. 188
Abelheidstr. 24, 5-Zimmer-Wohn., Gas, elektr. Licht, Bad u. Zubeh. 2505

Emser Str. 36, 1, hochherrlich 6-Zimmer-W. preisw. 3. 1. 17. 248
Friedrichstraße 27, neuzeitl. geräum. 6-7-Zimmer-Wohn. od. sp. 248
Friedrichstraße 40, 1, f. d. Kirchhof, f. d. 6-Z. W., Terrasse u. reichl. Zubeh. zum 1. April zu verm. 2600

7 Zimmer.

Abelheidstr. 10, 8, 7 Zimmer auf f. od. sp. d. h. zu verm. 248
Dobbeimer Str. 20, ist der 1. Stock, f. d. 7-Zimmer-Wohnung, f. od. sp. d. h. zu verm. 248
Friedrichstraße 9, 2, f. d. 7-Z. W. auf sofort. 248

8 Zimmer und mehr.

Friedrichstraße 6, 2, herrschaftliche 8-Zimmer-Wohnung mit all. Zubeh. für sofort zu vermieten. Näheres Mitteldeutsche Creditbank. 2690
Friedrichstraße 45, 1, 8 Zimmer, Bad usw., Zentralheiz., Anzueh. f. od. sp. d. h. zu verm. 248
Kaiser-Friedrich-Ring 39, 1, hochherrlich 8-Zimmer-Wohn., dar. gr. Speise-saal, eing. Bad, 4 Ball., 3 Kell., Perlemausfang, Zentralheiz., auf f. od. sp. d. h. zu verm. 248

Rheinische Handelsschule
 nur
 Bahnhofstr. 2, Ecke Rheinstr.
Unterricht
 in sämtl. handelswissen-
 schaftlichen Fächern.
Tag- u. Abendkurse.
 Lehrplan gern zu Diensten.
Heinrich Leicher.
 Fernsprecher: 3766.

Malen.
 Wer erteilt Porträt-Malstunden,
 nachmittags, wöchentlich zweimal?
 Neueste Preisangabe u. F. 426
 an den Tagbl.-Verlag.

Gejchäftl. Empfehlungen
 Guter Mittagstisch 1 Mk., sowie
 Zimmer mit voller Pension zu hab.
 Näb. im Tagbl.-Verlag.

Größere Wäschereier
 empf. sich im Auf. sämml. Herren-,
 D., K. u. Bettwäsche, sowie gründl.
 Ausbessern. Kleine Webergasse 7, 2.

Massage — Heilgymnastik.
 Frieda Michel, ärztlich geprüft,
 Taunusstraße 19, 2,
 schräg gegenüber vom Kochbrunnen.

Trudy Steffens,
 Massage u. Handpflege, ärztl. geprüft,
 Cranienstr. 18, 1 r., Nähe Adelheidstr.
 Sprechst. täglich 10—12 u. 3—8 Uhr.

Hand- u. Fußpflege
 G. Rudart, ärztlich gepr. Kosmetik.
 Mittelstraße 4, 1, an der Langgasse.

Thure-Brand-Heilmassage
 v. Schül. u. Dr. Thure-Brand-Berlin
 Frau Käthe Muffert, ärztlich geprüft,
 Seerabenstraße 4, Sprechst. 3—6.

**Eleg. Nagelpflege,
 Massage!**
 Maria Somersheim, ärztlich gepr.,
 Dogbelmer Straße 2, 1.
 Nähe Heiden-Theater.

Schwed. Heilmassage
 Thure Brandt, Staatlich geprüft,
 Nisi Smoll, Schwabstr. 10, 1.
 Massagen,
 ärztl. geprüft, Sophie Hecht, Ellen-
 bogengasse 9, 1 Tr.

Berschiedenes

Schreibmaschine
 wird für einige Wochen zu mieten
 gesucht. Anfragen unter F. 425 an
 den Tagbl.-Verlag.

Welch' unter Friseur
 (Kärber) färbt Dame bei sich mit
 Primal? Offert. mit Preisang. u.
 F. 425 an den Tagbl.-Verlag.

Priv.-Entf.-Verf. Fr. Kild,
 Gebarme Schwabstr. 61. Tel. 2122

Beß. Kriegersfran
 mit erw. Jungen, die lange Jahre
 aröß. Betrieb gel. hat, sucht die
 Verwaltung e. Villa oder vorn. Hauses
 zu übern. geg. fr. B., mit Zeit u.
 Off. u. D. 423 an den Tagbl.-Verl.

Ältere Dame,
 in gebückter Lage, bittet edle
 Rentnerherren um eine U. Unter-
 stützung. Bin gerne bereit, durch
 eines Näherheit dankbar zu sein.
 Sucht u. B. 423 an den Tagbl.-Verl.

Nettes Fräulein
 aus beß. Fam., 20 Jahre, häuslich
 erzoq., vorn. Charakt., tabell. Aus-
 bildung, wünscht Bekanntschaft eines besessn.
 kathol. Herrn in sich. Lebensstellung,
 wenn auch Arztsinvalide, weds
 Privat. Nur ernstgemeinte Offerten
 mit näheren Angaben erbeten unter
 F. 426 an den Tagbl.-Verlag.

Tod...?

In der schmerzlichen Zeit der Gegenwart, wo der Todesengel überall anfliegt, wo es fast kein Haus mehr gibt, das von der Gewalt der Schicksalsstunde verschont geblieben ist, legen wir Menschen uns des öfteren und unvermittelt die Frage vor:

Was wird aus unseren Toten? Gibt es ein Wiedersehen?

Wo finden wir die ersehnte Antwort? — Auf Grund umfänglicher jahrelanger Studien zur Ergründung dieses Problems, bin ich zu ganz bestimmten Resultaten gekommen und habe ich in dem Buch:

„Gibt es ein Fortleben nach dem Tode?“

an Hand von zahllosen Begebenheiten aus der Vergangenheit und Gegenwart den Nachweis erbracht, daß unsere Toten weiterleben und wir überzeugt sein dürfen, sie einst wiederzusehen.

Aus dem Inhalt:

Sorwort: Den Trauernden zum Trost! — Die Entstehung der Erde und das Rätsel der Menschwerdung. — Wer schuf die Menschen? — War es Gott? — Wie müssen wir uns Gott vorstellen? — Welchen Sinn hat unser Leben? — Der Weltkrieg. — Der Helikopter. — Schicksal oder Fügung? — Wie läßt sich unsere Unsterblichkeit beweisen? — Die Entdeckung der menschlichen Seele. — Die Trennbarkeit der Seele vom Körper im Experiment. — Der organische und der geistige Leib. — Sonderbare Vorkommnisse. — Ein merkwürdiges Erlebnis Goethes. — Mystische Erscheinungen. Das zweite Gesicht. — Gedanken sind Seelenkräfte. — Mysteriöse Erscheinungen bei Sterbenden. — Was ein Seher der jenseitigen Welt über den Vorgang des Todes sagt. — Gibt es Weitererscheinungen? — Der Spiritismus. — Justinus Kerner und die Seherin von Treves. — Können Sterbende vom Jenseits zurückkehren? — Ist ein Verkehr mit ihnen möglich? — Die Gefahren des Spiritismus. — Wirtschaffliche und gesundheitliche Schädigungen. — Was sind die Toten? — Himmel oder Hölle! — Es gibt ein Wiedersehen!

Das Werk ist zu beziehen zum Preise von M. 2.— portofrei, bei Nachnahme 30 Pf. mehr durch den

Zentral-Verlag, Stuttgart 23.
 F 177

Elektrische Licht und Kraft Installationen

(Umänderungen, Ergänzungen, Reparaturen)
 durch das installat.onsberechtigte
Elektrizitäts-Anlagen-Geschäft Gebr. Kretzer
 Telefon 633. Büro: Gneisenaustraße 8. Telefon 633.

Schulranzen
 Grösste Auswahl
 Billigste Preise
 offeriert
 als Spezialität
A. Letschert,
 Faulbrunnenstr.
 10, 1227
 Reparaturen.

Herren- und Knaben-Anzüge
 sowie Paletots u. Ulster, Bogener
 Mäntel, Capes, Joppen, Gosen,
 Schutzhosen laufen Sie gut u. billig
Neugasse 22, 1, 68

Pederjohlensöhner,
 nur gute Qualität, verkauft
 Krämer, Feltenstraße 15, Bdh. F.
 (Kein Laden.)

Belze
 jed. Art werden umgearbeitet, repa-
 riert und gefüttert. Kürschnerei
 Stern Bw., Michelberg 28.

Unsere aufschäumende, feste weiße
Seife Bind 1 Mt.
 so Ing. Borr. Philippbergstr. 83, F. 1.

**Weiße Bohnen, Landwetzchen-
 mus, 1 ff. Landschinken, alte
 Mettwurst**

zu verk. Bitte um Preisangebote an
 Frau Göhr, Einbeß, Fibergasse 40.

Herren und Damen
 können in freier Zeit abschreiben,
 vervielfältigt, Adressenarb. Verlag
 „Globus“, Lichtentrad-Berlin.

Belze jeder Art
 werden modern umgearbeitet u. rep.
 auch Belzmäntel gefüttert, billig.
 Off. u. S. 421 an den Tagbl.-Verl.

**Blinden-Anstalt und
 Männerheim,**
 Bachmayerstraße 11.

Blinden-Mädchen-Heim
 Balkmühlstraße 21 a,
 Telephon 6036,

empfehlen die Arbeiten ihrer Bglinge
 und Arbeiter: **Körbe** jed. Art u.
 Größe, **Bürstenwaren**, als:
 Besen, Schrubber, Abseifebürsten,
 Wurzelbürsten, Aufschmierer, Kleider-
 und Waschbürsten zc. zc., ferner Fuß-
 matten, Klopser zc., **Strick-
 und Häkelarbeiten.**

Klavierstimmen.
Rohrriße werden schnell
 und billig neu geflochten, **Korb-
 reparaturen** gleich und gut aus-
 geführt. F 206
 Auf Wunsch werden die Sachen
 abgeholt und wieder zurückgebracht

Mobiliar-Nachlaß- Versteigerung.

Morgen Mittwoch, 24. Jan.,
 vormittags 9½ und nachmittags 2½ Uhr beginnend, versteigere ich im Auf-
 trage sehr guterhaltene Mobilien in meinem Versteigerungsbüro

22 Wellritzstraße 22.

Zum Ausgabot kommen:
 Kuch. Schlafzimmereinrichtung, bestehend aus 2 Betten mit
 Kuchhaarmatratzen, Waschtisch mit Marmor u. Spiegelaufsatz,
 2 Nachttische mit Marmor, Tür, Kleider- und Wäscheschrank, Tisch-
 Buffet, Eichen-Auszugstisch, Kuch. Schreibsekretär, Kuch. Schreib-
 kommode, Kuch. Vertiko, Kuch. u. Lad. 1. u. Tür. Kleider- und
 Wäscheschränke, weisglad. Kleiderschrank, Waschkommode u. Nach-
 tische mit Marmor, runde, ovale, viereckige, Kipp-, Kuch- und
 Bauernische, Rohr- und andere Stühle, Kleiderhänder, 2 große
 Kuch. hochhaupteige Betten mit Steil, Kuchhaarmatratzen, diverse
 andere Betten, Metall-Rinderbett, Federbetten und Kissen, Küsch-
 garnitur, Sofa und 2 Sessel, Sofas, einzelne Polsteressel,
 Spiegel, Oelgemälde und andere Bilder, Pendule-Uhr, Regulat.,
 antiker Schrank, Flurtoilette, Teppiche, Aufstellmaschinen, vier all-
 deutsche Fenster mit Kleidermaschine, Handnähmaschine, Rasier-
 Apparat, Kochkiste, Eisschrank, Gerichtenisch, Gaslüfter, Flur-
 ampel, Küchenschrank, Anrichte u. sonst. Haushaltungszugehörige
 freiwillig meistbietend gegen Barzahlung.

Georg Jäger,
 Auktionator und Taxator.
 Telephon 2448. — 22 Wellritzstraße 22. — Gegründet 1897.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, meine liebe gute
 Frau, unsere treusorgende Mutter,

Johanna Greuling,

geb. Gaster,
 heute nach kurzem, schwerem Leiden in ein besseres Jenseits
 abzurufen.

Im Namen der tieftrauernden Angehörigen:
Adolf Greuling,
 Ober-Postsekretär.

Wiesbaden, den 21. Januar 1917.
 Hellmündstraße 12

Beerdigung Mittwoch, 24. Januar, 3½ Uhr nachm., von
 der Leichenhalle des Südfriedhofes aus.

Preolit-Frostschutz

zum Putzen u. Mauern bei Frost

F 118

A. Prée, Dresden-N. 6
 Draht: Preolit. Fernruf 17297.

Heute abend 9 Uhr entschlief nach
 langem schwerem Leiden meine innigst-
 geliebte Schwester,

Frau Anna Blind,

geb. Nathan.

Bertha Nathan.

Wiesbaden, 21. Januar 1917.

Die Einäscherung findet Mittwoch nachmittag
 3½ Uhr in Mainz statt.

Blusen

und Unterblusen ohne Bezugsschein,
 nur hochelegante Sachen (meist Reismuster)

noch sehr billig

Spitzenhaus Goldberg,
 Kirchgasse 54, vis-à-vis Bormass.